1. Jahrgang.

### Basel, Schweiz, Dezember 1884.

Mo. 12.

# Merold der Wahrheit.

—: eine :—

#### Religiofe Monatsidrift

herausgegeben von ber Gemeinschaft ber

### Adventisten vom siebenten Cage.

—: Gewidmet :-

Der Erklärung biblischer Bahrheiten, insbesondere der Pro-phezeiungen, die sich auf die Wiederkunft Christi begieben, und ber nothwendigen Borbereitung auf jenes Greigniß.

#### Abonnements: Preis (portofrei):

- Eremplar jährlich . . . Fr. 5.— = W. 4.— Eremplar halbjährlich . . Fr. 2.50 = Wif. 2 -Eremplar vierteljährlich . Fr. 1 25 = Mf. 1 .-
- 5-10 Eremplare jährlich . . Fr. 3.75 = Wf. 3.-

Bureau : Beldenftrage 20. Baiel.

Der Jahrgang biefer Zeitschrift fängt mit 3a= nngr an. Man fann aber auch im April, Juli und Oc= tober barauf abomiren. Zieht man vor, ben Abonnements= betrag in schweizerischen ober beutschen Freimarken einzu-senben, so kann man solches thun. Es werden sedoch alle schriftlichen Wittheilungen, sowie Gelbsenbungen, **portofrei** 

voressen. Abresse: B. L. Whitney Bürcan bes "Herold ber Bahrheit"

Bajel, Schweig.

# Allgemeine Artikel.

## Die Geschichte von Joseph Smith

falfchen Propheten der Mormonen -itnb-

den berderblichen Lehren und Gebrauchen feiner Muffänger.

Dritter und letter Artifel.

Per am 27 Suni 1841 erfolgte, gewaltsame Tod des Joseph Smith verurfachte eine gewaltige Aufregung unter ben Mormonen und schien felbst für einen Angenblick bie Auflösung biefer Sette in Ausficht zu ftellen. Bier unter ihnen machten Unfprüche auf bie Rachfolge in ber burch ben Tob von J. Smith erledigten Stelle, und feiner von ihnen wollte feine Unfprüche aufgeben.

Sibnen Rigbon mar einer diefer Afpiranten, welcher fortan das Saupt ber Mormonen Sefte zu fein fich porfette. Er hatte den Mormonen Dienfte geleiftet, die benen von Smith an Wichtigkeit Nichts nachgaben, und war als bem großen Propheten ebenbürtig anerfannt worden. Allein Brigham Young hatte Rigdon furze Beit vor dem Tobe des Joseph Smith aus beffen Bunft verbrangt. Das beftimmte die zwölf Apostel ber Mormonen Brigham Doung als Nachfolger von Smith einzuseten,

und diefe Bahl murde einige Bochen fpater burch eine allgemeine Kirchenversammlung bestätigt. Die brei andern Bewerber wurden excommunicirt und ber große Rigdon, ber gefährlichste der Rebenbuhler des Young, welcher fich seiner Herrschaft nicht unterwerfen wollte, wurde aus der Gemeinschaft der Beiligen gusgeftogen, verflucht und feierlich bem Satan übergeben.

Die Mormonen waren bamals in hitige Rämpfe mit den Bewohnern des Staates Mlinois verwidelt. Unter biefen Umftanben beschloffen die Anführer, die mormonische Rirche in eine ferne Einobe zu verpflanzen, in bas Felsengebirge am Salzfee. Der befondere Zweck dieser Beränderung bestand darin, einen paffenden Ort für die schändliche Ginführung ber Bielweiberei ju finden. Sie hofften namlich, daß wenn fie eine Entfernung von taufend Meilen zwischen fich und die Civilisation ftell= ten, fie einen Staat zu gründen vermöchten, wo ihr Suftem in unumschränkter Macht herrfchen fonnte. Diefe Auswanderung aus Nauvoo in bem Staate Illinois nach bem Galgfee in Utah fand in den Jahren 1846-1848 wirklich itatt.

Die Ausübung der Polygamie hatte unter Smith Rigdon und andern Oberhäuptern im Jahre 1838 heimlich begonnen. Um diese Sunde zu rechtfertigen, gab Smith vor, am 12. Juli 1843 eine Offenbarung erhalten 311 haben, welche die Bolngamie autorifirte. Diefe Offenbarung wurde in Nauvoo mit Borficht veröffentlicht, erregte aber einen folchen Ccanbal, daß im Jahr 1845 bie Oberhäupter ber Rirche selbst feierlich die Lehre der Vielweiberei für einen verderblichen Grundfat erflärten.

Als aber im Jahre 1852 die Mormonen fid vollständig am Galifee in ben Bufteneien bes Felsengebirges niedergelaffen hatten, wurbe, geftütt auf die bem Smith im Jahre 1843 zutheil gewordene Offenbarung, die Bielweiberei öffentlich eingeführt.

Das Syftem der Polygamie, wie es bei ben Mormonen gelehrt und ausgeführt wird, ift noch um Lieles schändlicher, als dasjenige ber Michamedaner. Uebrigens ift es auch gottesläfterlich, wie es folgende Meußerungen beweifen werden: Die Rirche ber Mormonen lehrt, daß es verschiedene Götter gibt, und baß bie hervorragenoften der Seiligen im Simmel zu Gättern werden und fich in Rangstufen übereinander erheben, somohl in Macht als unermeglicher Berrlichfeit. Joseph Smith fei ber Gott unferer Generation. Gein, ihm vorgefetter, Gott fei unser Berr Jesus Chriftus, beffen oberer Gott und Bater Abam jei. Heber Abam fteht Jehovah, Clohim. Alle diefe Gottheiten haben ihre Frauen und alle regieren über ihre eigenen Nachkommen, welche immer an

Zahl und Macht wachsen. Der Ruhm eines Beiligen, wenn er gum Gotte wird, hangt gro-Bentheils von der Zahl seiner Frauen und Rinder ab, und die Bielmeiberei ift baher ben Heiligen als Pflicht auferlegt, um auf der Erde ihre Macht, im himmel ihre Berrlichkeit auszubreiten.

Diefer Gegenstand ift in einer Beife abschreckend, daß sich nicht dabei verweilen läßt. Joseph Smith ftellte die Behauptung auf: "Das geringfte ber Rinder Gottes, welches heutzutage auf Erden mandelt, wird (fchließlich) mehr Ehre, mehr Gebiet, und mehr Unterthanen haben, als Chriftus (jett befitt); ober auch, als der Bater hat; weil badurch boch im Bangen (bem Bater und bem Cohn) ihre Berrichaften, Königreiche und Unterthanen verhältnißmäßig wachsen werben." Machtserhöhung und diefe größere Ausdehnung des himmlifchen Reiches wird das Ergebniß ber Bielweiberei, wie oben gefagt, fein. Ein mormonischer Apostel treibt die Sache noch weiter. Er fagt: "Was wird ber Diensch thun, wenn diefe Welt angefüllt ift? Gi mas! Reue Welten wird er gründen, und wie die jungen Bienen, in ber neuen Welt fchwelgen." Es wurde bem Sofeph Smith geoffenbaret, baß ber erfte Bers ber Bücher Mofe im Urtert alfo laute: "Der Berr ber Götter fchuf bie Götter, mit fammt Simmel und Erde." Brigham Doung gibt vor, daß ihm offenbaret worden fei, der Gott unferer Planeten fei Abam, ber ibentisch fei mit dem Erzengel Michael. Er fagt: "Mis unfer Bater Abam in ben Garten Gben fam, fo brachte er eine feiner Frauen mit fich. Er half, die Welt zu begrunden. Er ift ber Ergengel Michael, ber Alte ber Tage. Er ift unfer Gott und Bater, und ber einzige Gott, mit bem wir es zu thun haben."

Gine Che ift nur bann gultig, wenn fie burch Befchluß des Borftehers der Dio monen vollzogen wird; folglich fonnen Mann und Frau, wenn fie nicht in biefer Beife getraut wurden, fich verlaffen und fich beliebig fonft verheirathen. Mußerbem befitt bas Oberhaupt ber Mormonen bas Prarogativ des Papftes, bie Chen zu trennen, welche ohne feine Billi= gung gefchloffen wurden, ein Borrecht bas allerdings zu Macht und Reichthum führen fann.

Was aber das Abstoßendste an dem gangen Syfteme, ift das, daß bei biefer Dehrheit ber Frauen ein Mann zwei Schweftern ober Mutter und Tochter, oder feine eigene, bluts: verwandte Schwester heirathen barf. Bas ift nun die Hückwirfung biefes Brundfates für die Mormonen felbft? Sie ift gerade fo, wie wir es naturgemäß erwarten fonnen. Die Männer find grob und heruntergekommen; die Frauen fühlen sich gebrochen und vernichtet. Sie fügen fich bem, mas fie als besonbern Be146

CANADAM MAN WALLEN

dluß Sottes anerkennen müssen, aber alles weibliche Gefühl in ihnen ift beleidigt und leisbet Folterqualen. Brigham Young, trotz all bem Einfluß, den seine Stellung mit sich brachte, konnte das Murren in seinem eigenen Gebiete nicht zum Schweigen bringen, bis daß er seinen sämmtlichen Frauen mit Scheibung drohte und ihnen sagte, daß er den Fluch Gottes auf sie herabbeschwören werde, auf daß er sie verfolge durch ihr ganzes Leben. Dennoch erreichten diese heftigen Worte ihren Zwecknicht. Die Herzen der Frauen empören sich heute noch gegen diese Nähregeln, wie sie das mals sich empörten, obschon sie äußerlich an Schweigen und Unterwerfung gewöhnt erscheisnen.

Die Worte unseres Herrn Jesu Christi geben uns eine feierliche Warnung gegen solche falschen Propheten, wie Snith, Sydney Rigdon und Brigham Young.

So sagt unter Anberm unser Herr und Heisland: "So alsdann Jemand zu euch wird sagen: Siehe, hier ist Christus, oder da; so sollt ihr es nicht glauben. Denn es werden falsche Christi und falsche Propheten ausstehen, und große Zeichen und Wunder thun, daß verführet werden in den Jrrthum (wenn es möglich wäre) auch die Auserwählten. Siehe, ich habe es euch zuvor gesagt. Darum, wenn sie zu euch sagen werden: Siehe, er ist in der Wüste; so gehet nicht hinaus: Siehe, er ist in der Kammer; so gehet nicht. Denn gleichwie der Blitz ausgehet vom Aufgang, und scheinet die zum Niedergang; also wird auch sein die Zukunst des Menschen Sohnes."

Die Sendboten ber Mormonen laben bie Leute ein, fich in die Bufte und unter die verderbliche Oberherrschaft eines falschen Bropheien zu begeben. Unfer Berr fagt: "Gehet nicht hin." Unfer Meifter fagt auch, baß feine Wiederfunft fein werde, wie ein Blit, ber vom Aufgang ausgehet und scheinet bis gum Niedergang. Er fagt auch, bag wenn gewiffe Beisfagungen vollendet fein werden, bann fonnten wir wiffen, daß feine Wiederfunft nahe fei, und daß er por der Thure ftehe. Matth. 24, 29-33. Der Zwed unferer Beitfchrift ift zunächst ber, zu beweisen, daß gewiffe Brophezeiungen bereits erfüllt find, und daß die perfonliche Wiederfunft Christi in den Wolfen bes himmels ichon unter ber heutigen Generation erwartet werden darf. Wir fagen auch, bag bas Reich Gottes nicht aufgerichtet wird in Abwesenheit des Königs felbft, und daß es nicht auf unferer Erbe eingeführt wird, mahrend der Fluch Gottes noch allenthalben ruht und Sünde und Tod überall herr= fchen. Diejenigen, welche bas Reich Gottes am Salgfee fuchen, werben fich bitter enttäufcht fehen, fofern fie nicht vor Allem ein Reich ber Dielweiberei wünschen, wo die Entwürdigung ber Manner, Frauen und Kinder, als Refultat der dort herrschenden Grundfäge, als etwas Chrenhaftes, Tugendreiches und Borzügliches angesehen wird. Bebe benen, die aus Finfterniß Licht und aus Licht Finfterniß machen.

—Salomo predigte: "Es ist alles eitel." Je mehr man die Dinge dieser Welt betrachtet, je mehr siehet man, daß sie eitel sind. In der Welt sindet man fein bleibendes Gut. Der Mensch soll also an Nichts in der Welt sein herz hängen, sondern das wahre bleibende Gut außer der Welt suchen.—Auszug.

#### Eltern und Kinder.

#### Zweiter Artifel.

Durch Gottes Gnade fann eine Mutter ihrer Reizbarkeit Meister werden, und folches felbst dann wenn ihr Nervenfuftem fehr fchwach und fie fogar frant ift. Ja fie fann burch diefelbe bahin fommen, felbst in ungunftigen Berhalt: niffen unterhaltend und freundlich zu fein, und von ihren Rindern mehr ertragen gu fonnen, als fie nur gedacht hatte. Drücken Gebrechen und Widerwärtigfeiten ben Weift ber Mutter barnieder, fo follte fie es ihre Rinder niemals fühlen laffen. Wird aber foldes vernachläffi: get ober unterlaffen, fo werden badurch bie jungen Herzen betrübt und wird ihnen das Zimmer der Mutter enge und bie elterliche Wohnung langweilig. Durch Gottes Gulfe und perfonliches Mitwirfen fann ein gerrüttetes Nervensuftem beruhiget und ber Geift wieder in die gehörige Fassung gebracht wer-

Beiget euren Kindern fein murrifches Geficht. Unterliegen fie ber Bersuchung, gefteben fie aber ihre Fehler und bereuen fie diefelben, bann vergebet fie ihnen fo vollständig, als ihr felbst wünschet, daß euch euer himmlischer Bater vergeben möge. Belehret fie in Liebe und bindet fie an euer Berg. Es find biefes fclim= me Beiten für bie Rinder. Bachet über fie und weiset alles dasjenige zurud, das fie von euch entfernen und vom Weg der Tugend abbringen fonnte. Beranlaffet fie bazu, baß fie euch zu ihren Bertrauten machen und Freud und Leib mittheilen. Wenn ihr folches thut, werden fie vor manden Schlingen bewahrt bleiben, welche Satan ihnen legt. Behandelt ihr aber eure Kinder nur mit Barte, ohne baran gu benken, daß ihr auch folde gewesen seib, und verlanget ihr, daß fie fozusagen vollkommen fein follten, fo werbet ihr euren Butritt gu ihren Bergen verschließen. Kinder werden baburch veranlaßt, ihr Inneres bofen Ginfluffen gu öffnen, die ihre jungen Geelen verunreinigen, und ehe man es recht gewahr wird, find fie durch andere vergiftet.

Satan und feine Engel laffen es fich fehr angelegen fein, fich ber Gemuther ber Rinder ju bemächtigen. Eben begwegen muß man fie mit um fo mehr Sanftmuth und Liebe behanbeln. Auf diesem Bege wird ein heilfamer Einfluß über fie ausgeübt und fie fühlen, daß fie euch ihr ganges Butrauen ichenten können. Erwecket in euren Kindern durch das Angenehme im elerlichen Saufe und in eurem Umgange bas Berlangen, mit euch zu fein, bann werben fie um fo weniger nach folder Gefellichaft trachten, die ihnen verderblich ift. Wie oft ift boch die Unterhaltung ber Rinder unanftändig. Sie reben Saden und fluftern einander Borte gu, bie, wenn einmal in bas Berg aufgenommen, folche Früchte bringen, welche bas Gute verberben. Wegen bem Berberben, bas in ber Welt herricht, ift es außerordentlich nothwenbig, daß Kinder gut übermacht werden. Und Eltern muffen fich besondere Mühe geben, da= mit ihre Kinder an ihre Bergen gefeffelt und überzeugt werden, daß sie nur ihr Wohl suchen.

Eltern dürsen niemals die Jahreihrer Kindsheit vergessen, sondern müssen daran gedenken, wie wohlthuend es ihnen war, wenn man ihsnen theilnehmend entgegen kam und Liebe erwieß; wie weh es ihnen hingegen that, und wie unglücklich sie sich fühlten, wenn man sie

tadelte und über sie zürnte, oder zornig war. Eltern müssen in gewissem Sinne wieder jung werden und sich aufs Neue in die Zeit ihrer Kindheit zurückersetzen. Sie müssen klein werden, um die Bedürfnisse ihrer Kinder zu verstehen, und mit Liebe und Ausdauer dahin wirken, daß Kinder das Wort der Eltern achten, ihren Anordnungen treulich entsprechen und ihnen mit Freuden gehorchen.

Engel Gottes haben Interesse an den Rinbern und machen über ihnen. Huch geben fie genau barauf Acht, welchen Charafter fie bilben. Bürde Chriftus uns aber behandeln, wie wir einander und unsere Rinder behandeln, dann würden wir gar bald verzagen. Er fennt aber unfere Schwachheiten, und murbe verfucht gleichwie wir, boch ohne Gunbe. Auch hat er unfern Weg unfern Kräften und Tahigfeiten angepaßt und wandelt bem Jacob gleich, langfam mit feinen Rindern; benn er nimmt Rudficht auf ihre Schwachheit. Chriftus will mit und fein und und belehren und troften und uns ein fteter Guhrer fein. Er verachtet und vernachläffiget kein einziges Schäflein feiner Heerde und läßt feines zurud. Er hat nicht geboten, daß wir ohne unfere Rinder vocmärts gehen follen, auch wandelt er nicht fo fchnelldaß es unmöglich wäre, ihm mit unfern Rindern nachzufolgen, fondern hat felbst für die Rinder ben Weg jum ewigen Leben zugerichtet. Und wir bitten die Eltern, im Ramen Jefu, ihre Rinder auf bem schmalen Wege gu führen! G. G. White.

### Die Egypter.

Egypten war eines der ältesten und mächtigsten Königreiche. Kein Land hat eine so lange Reihe von Königen aufzuweisen, als dieses. Egyptische Gelehrsamkeit und Weisheit war sprichwörtlich geworden. Die Zahl seiner Städte und seiner Bewohner, wie sie die alten Geschichtschreiber angeben, grenzt an das Unglaubliche. Natur und Kunst hatten sich vereinigt, das Land höchst fruchtbar zu machen; man nannte es das Kornhaus der Welt.

Das Land, bas biefen Namen trägt, ift eis gentlich das lange, und mit Ausnahme Deltas nur wenige Stunden breite Thal des Fluffes Ril. Bom Juni bis zum September werden die Riederungen vom Ril überschwemmt, und das lange Thal dadurch in einen See verwandelt, aus dem die Dörfer und Städte wie Infeln hervorragen. Der Schlamm, ben ber Strom mit fich führt, befruchtet bie Felber und macht ben ausgebrannten, ftaubigen Boben gu einem grunenben Garten, in welchem Getreide, Reis und Baumwolle aufs uppigste gebeihen. Erreicht ber Bafferstand nicht die erforderliche Sohe, fo erfolgt Mißwachs; ift bie Ueberschwemmung reichlich, fo wächst Alles im Neberfluß.

Die größten Städte des Landes waren Theben (No oder No-Amon, Heset. 30, 14) im südlichen, Memphis (Moph oder Noph, Jes. 19, 13; Hes. 30, 13) im nördlichen Theis le Egyptens, unweit des jetzigen Kairos. Trümmer aller Art, die stundenlang das Land bedecken, zeugen noch heute von ihrer Größe und Pracht. Bewundernswürdig sind vornehmslich die sogenannten Pyramiden, deren es gegen vierzig gibt. Es sind das vierseitige Gebäude von Steinen, die sich nach oben immer mehr zuspizen und den Königen als Begräßenisse dienten. Die höchste derselben ist 465

Fuß hoch und unten 728 Fuß breit und lang. Es follen an berfelben 360,000 Arbeiter zwanzig Jahre gebaut haben.

Diese Pyramiden, ebenso die sogenannten, Dbelisten, b. h. fpig zulaufende Saulen, von fünfzig bis hundert und achtzig Tuß Göhe, aus einem einzigen Granitblod gehauen, und verschiedene riesenhafte Trümmer von Tempeln und Palästen, von kolossalen Menschen- und Thierfiguren aus Stein, von Dammen und Ranalen, auch (in Felfen) gehauene Grabfammern mit Mumien bezeugen uns, bag bie alten Egypter auf einer nicht unbedeutenden Stufe der Bildung in Künsten und Fertigkeit gestanben fein muffen, wie fie benn auch in allerlei Wiffenschaften wohl erfahren gewesen find. Apoft. 7, 22. Schon ju Abrahams Beiten (2000 v. Chr.) waren fie ein geordnetes Reich, eben fogu Jofephs Beiten, als der Berr den Ergvater Jakob mit seiner Familie dorthin gewiefen hatte, und gur Beit des Auszugs ber Ifraeliten (um 1500). Die Macht biefes Reiches war so bedeutend und blendend, daß fich 3f= racl und Juda immer wieder darauf verließen und den Propheten Gottes nicht glauben wollten, es fei wie alle bloß menfchliche Macht nur in leicht zerbrechlicher Rohrstab. 2 Kon. 18,

Dennoch find die Egypter in Beziehung auf bas Böchfte, nämlich die Religion, Rinder geblieben, ja große Thoren gewesen. Die Bielgötterei, welche schon vor Abrahams Zeit un= ter ben damals befannten Bolfern die Unbetung bes einzigen, mahren Gottes verbrängt hatte, herrschte auch in Egypten, und zwar in einer Geftalt, welche fogar den andern ebenfalls heidnischen Lölfern unwürdig und lächerlich erschien. Die befruchtende Kraft ber Sonne nämlich verehrten fie unter dem Namen bes Dfiris, und die Erde, welche als eine gutige Mutter Nahrung fpendet, hielten fie für die Gattin des Sonnengottes und beteten sie unter bem Namen Ifis an. So hielten fie aber auch alles Schändliche und Wibrige für die Wirfung einer bofen Gottheit (Typhon). Achnliches finden wir auch bei den andern heidnischen Bölfern.

Das Befondere in der egyptischen Religion bas, daß jede ihrer Gottheiten ein befon: veres Thier hatte, unter bem man fich diefe Gottheit dachte und welches barum ebenfalls göttliche Berehrung genoß. Das Bild und Thier des feindseligen Gottes Typhon war das Krofodil. In einer Stadt grub man fleine Teiche für biese furchtbaren Thiere, fütterte fie und erwies ihnen göttliche Chre. Die Gewalt biefes Aberglaubens mar fo groß, daß Mütter diefer Stadt fich freuten und fich geehrt glaubten, wenn ein Krofodil eines ihrer Kinder verschlang. Unter ber Gestalt einer Ruh murbe Isisverehrt, unterber eines Stieres Dfiris ; und da außer ben zwei Hauptgottheiten noch in den einzelnen Landichaften besondere Götter verehrt und gleichfalls unter dem Bilde von Thieren gedacht wurden, so galten in Egypten noch viele Thiere als göttlich, 3. B. Raten, Sunde, Schlangen, Bölfe, Bibber, Bode, Löwen, Nilpferbe, Spitmäufe, der Sabicht, der Geier, der Adler und gang besonders der Ibis, ein florchartiger Sumpfvogel, der schädliche Amphibien und namentlich Schlangen wegfängt. Prachtvolle Tempel waren allenthalben für die Gottheiten erbaut. Man trat zu diefen Tempeln burch großartige Cäulengänge und Vorhallen. Das Tempelgebäude felbst hatte zwei Abtheilungen; die erste, in die man eintrat, glanzte von

Gold, Silber und Edelsteine und war durch einen Borhang abgesondert von dem zweiten, innersten und heiligsten Raume. Der Briester, welcher den fremden Besucher des Heiligth ums empfangen hatte, näherte sich mit ihm in stiller Chrfurcht dem Vorhange, hinter dem die Gotiseit wohnte; und wenn nun der Vorhang weggezogen war, erblickte man etwa eine Kahe oder ein anderes Thier.

Bon Ofiris, ihrem vornehmften Gott, glaub= ten die Egypter, daß er in einem schwarzen Stier wohne, ber auf ber Stirn einen weißen Stern und auf bem Ruden und an anbern Theilen bes Leibes allerlei bestimmte Zeichen habe. Ginen folden Stier nannte man ben Upis, und der gemeine Glaube mar, bag ber Weift bes Dfiris von bem Apis, welcher ftarb, wieder in einen neuen Upis übergebe, wie benn bie Egypter auch von ben Menschenfeelen glaubten, daß fie nach bem Tobe 3000 Jahre lang durch Thiere des Landes und des Meeres, vierfüßige und beflügelte, mandern mußten, bevor fie wieber mit einem menschlichen Rörper vereinigt wurden. Die Zeit nach bem Tode eines Apis war für Egypten eine Trauerzeit, bis ein neuer gefunden war. Sobald fich aber das Gerücht verbreitete, daß irgendwo eine Ruh ein männliches Kalb von diefer Beichnung geworfen habe, war bas Land voll von Jubel, und Alle legten ihre schönften Kleider an. Man brachte bas Kalb, nachbem es vier Monate alt worden war, auf einem fostbar verzierten Schiffe nach ber Sauptstadt Memphis, wofelbit es einen Tempel und um benfelben schöne Gärten mit frischem Brunnenwaffer fand. Der Mann, von beffen Beerbe ber Apis fam, murde für den glüdlichsten unter ben Sterblichen angesehen und von bem gangen Bolfe mit Bewunderung betrachtet.

Sie glaubten an eine Fortbauer des Menschen nach dem Tode, und der Berehrung der Thierwelt mag ursprünglich eine finnliche Beobachtung der Thiere und des Nutens oder Schabens, welchen fie ben Menfchen brachten, gu Grunde gelegen haben. Aber ber allmählig baraus entstandene Thierdienst zeigt beutlich, daß eine folche Religion ihre Bekenner weber weiser noch besser gemacht, sondern vielmehr ben Geift bes Bolfes in finfterem Aberglauben gefangen gehalten habe. Sie glaubten, ihren Göttern nicht burch Beiligfeit ber Gefinnung und des Lebens, fondern nur durch Opfer und äußerliche Gebräuche beim Gottesdienst gefallen ju muffen; ja es gab gottesbienftliche Gebraude, bei benen fogar unfitiliche Geberben und Sandlungen in der Meinung verübt wurden, daß man damit feine Chrfurcht für die Gottheit beweise.

Wenn das Land durch die Uebermaß ber Site durre lag, oder wenn die Beft oder fonft ein allgemeines Uebel das Land heimfuchte, so führten die Priester etliche der Thiere, in benen sie ihre Götter verehrten, an einen abgefonderten Ort, wofelbit fie ihnen zuerft die Noth des Landes vorstellten, Abhülfe verlangten und sie ernstlich bedroheten, wofern diese nicht erfolgen würde. Wenn bann nach einiger Beit feine Menderung jum Befferen eintrat, fo tödteten die Priefter dieselben Thiere, welche fie zu ihren Göttern gemacht hatten .- Wie hoch ftand doch nicht das Bolf Ifrael über dem vielgepriesenen Egyptervolf durch feine Erfenntniß des mahren Goties! Und bennoch konnte es fich immer wieder von diesem seinem Gott, bem Schöpfer und herrn himmels und

ber Erbe, abwenden und den läppischen Stiersbienst in Aufrichtung goldener Kälber nachäffen!—2 Mos. 32; 1.Kön. 12, 28. "Mich, die lebendige Quelle," so muß der Herr Jer. 2, 13. flagen, "verlassen sie, und machen ihen hie und da ausgehauene Brunnen, die doch löchricht sind und kein Wasser geben!"—Auszug.

### Die Bergpredigt.

Dritter Artifel.

Die ift Jemand, ber unter ben Menfchen gelebt hat, fo graufam verleumdet worden, als bes Menschen Cohn. Auf Schritt und Tritt begegnete er den bitterften Reden. Sie haßten ihn Alle ohne Grund. Die Pharifäer bezahlten felbit folde, die von Stadt gu Stadt gingen, und falsche Dinge über ihn ausfagten, Dinge, welche fie erfunden hatten, und womit fie glaubten, den Ginfluß Jefu gu fchmächen. Er felbst bleibt aber bem gegenüber vollfommen ruhig; ja, er ertlärt fogar, daß bie Schmach gu bem Loos bes Chriften gehöre, und lehrt feine Jünger, wie fie den Pfeilen der Bosheit entgegentreten, nicht indem fie ber Berfolgung erliegen, fondern indem fie bem Worte ihres Meifters folgen: "Geid frohlich und getroft.... benn also haben sie verfolgt die Bropheten, die vor euch gemejen." Jejus fahrt alsdann fort, den Bergen seiner Jünger ihre Berantwortlichkeit in ihren Berbindungen gegenüber ber Welt einzuprägen. Er fagt: "Ihr feid das Salz ber Erde. Wo nun das Salz bumm wird, womit foll man falgen? Es ift nichts hinfort nüte, denn daß man es hinausfcutte, und laffe es die Leute gertreten."

Das Lolf würde dann das Salz sehen können auf den Wegen, nachdem es hinausgeschüttet worden, weil es seinen Gehalt verloren hat und beghalb außer Gebrauch gefet murde. Jesus bedient sich bes Salzes, als Sinnbild für das driftliche Leben und Wirfen unter ben Menfchen. Wenn es nicht um ber paar Berechten willen ware, die noch auf der Erde mandeln, fo würde Gott nicht einen Augenblick zögern, die Bofen zu bestrafen. Aber die Bit= ten und die guten Werfe ber Kinder Gottes bewahren die Welt; fie find der Gehalt ihres Befens. Wenn es dagegen nur Namenschriften giót und wenn fie nicht von Grund aus tugendhaft find, fo daß fie ein gottfeliges Leben führen, fo hat das Salg feinen Gehalt verlo: ren und ift bumm geworben. Der Ginflug, ben fie dann auf die Welt ausüben, ift ein verderb= licher. Sie find schlimmer als die Ungläubigen.

Jesus bediente sich oft der Gleichnisse, wenn er seinen Jüngern irgend eine Wahrheit flar machen wollte. Das Volk war herbeigeeilt, um ihn zu hören, obsichon es noch frühe an der Zeit war. Die Sonne in ihrem Glanze erhob sich am azurnen Himmelsbogen, und verdrängte die Schatten nach den Thälern und den Engpässen der Berge. Noch war der Glanz des orientalischen Himmels nicht erblaßt.

Das strahlende Licht bes Tages erglänzte über das ganze Land in voller Pracht; die rushige Oberfläche des See's strahlte das goldene Licht zurück und spiegelte die Purpurwolfen des Morgens wieder. Auf Gras und Blumen schimmerten Thautropfen. Die Natur erwachte zu den Segnungen eines neuen Tages, und die Bögel zwischerten leise in dem Laube der

Bäume. Der Heiland aber, indem er einen Blid auf bas um ihn versammelte Bolf und bann auf den herrlichen Sonnenaufgang warf, sagte zu seinen Jüngern: "Ihr seid das Licht ber Welt." Diefes Bild mar gang befonders gutreffend. Wie die Conne mit ihren belebenben Strahlen ringsum bie Gegend beleuchtet, fo follten feine Sunger bas Licht verbreiten und das über die Welt ausgebreitete moralische Dunkel verdrängen. In ben Strahlen ber Morgenfonne bilbeten bie ringsum an ben Abhängen und Spigen ber Berge hingefäeten Dörfer und Städte gleichsam ben Rahmen gu bem Bilbe. Jefus spielte barauf an, indem er fagte: "Es mag bie Stadt, die auf einem Berge liegt, nicht verborgen fein. Man gundet auch nicht ein Licht an, und fett es unter einen Scheffel; fondern auf einen Leuchter, fo leuch= tet es benen allen, die im Sause find. Also laffet euer Licht leuchten vor ben Leuten, bag fie eure guten Werfe feben, und euren Bater im himmel preifen." Mit diefen Worten gibt Jefu feinen Jungern zu verfteben, daß wenn fie Andere auf den Weg der Gerechtigkeit lenken wollen, ihr eigenes Beispiel untabelhaft fein muffe, und baß fich in ihren Thaten bas Licht ber Wahrheit ausprägen folle. Das moralifche Elend nimmt überhand, und Finfterniß bedecket die Erbe; die Jünger Christi aber ftellen das Licht bar, welches bestimmt ift, inmitten des nächtlichen Dunkels zu leuchten. Bon ihnen ausgehende Strahlen beden bie Gefahren auf, welche fich auf dem Wege des Sünders finden, und zeigen ihm den mahren Beg ber Gerechtigfeit und bes Beils. Wenn biejenigen, welche vorgeben, Chrifti Jünger gu fein und das Licht der Wahrheit zu befiten, nicht auf ihrer Hut find, den Andern diefe Wahrheit in geeigneter Weise barzuthun, fo werden biejenigen, die in der Finsterniß des Jrrthums bahin wandeln, nichts Schones barin erblicken fönnen.

Sofern Jemand, ber eine Laterne trägt, während einer dunkeln Nacht einem Wanderer auf seinem Wege leuchten will, fich aber zwischen ihn und das Licht stellt, so wird er die Dunkelheit der Nacht noch intensiver für denjenigen machen, ben er führen möchte. Go ift es auch mit Vielen, welche die göttlichen Wahr= heiten Andern verfündigen wollen; fie verdeden das kostbare Licht durch ihren eigenen fehlerhaften Charafter, indem fie in ihrer ab= schreckenden Geftalt fich vornehin stellen und dadurch Liele von der Bekehrung abhalten. Der Charafter berjenigen, welche vorgeben, Chrifti Jünger zu fein, muß berart, und ihre handlungen muffen fo mufterhaft fein, bag die Welt sich angezogen fühlt von einer Religion, die folde Früchte der Gerechtigfeit liefert. Die Menschen werden badurch angespornt, die Grundfäte zu prüfen und anzunehmen, ichon aus bem Grunde, weil ber Wandel ihrer Bertreter in einem folch reinen Glanze ftrahlt, daß fie, gleichsam als Leuchtthürme, das Dunkel des Lebens erhellen.

Die Pharifäer zogen sich von der Welt zurück und machten es sich dadurch unmöglich,
einen Einfluß auf das Bolk und fonst in der
Welt auszuüben; Jesus nennt aber seine Jünger "das Licht der Welt." Durch ihre Lehre
und ihr Beispiel sollen sie den Jrrthum verbrängen und alle Bölker und Nationen sollen
ihren Einfluß verspüren. Die Religion der
Bibel soll nicht in ein Haus oder zwischen die
vier Wände eines Tempels eingeschlossen wer-

ben. Sie foll nicht nur gelegentlich hervor geholt und zum eigenen Nutzen gebraucht, und
bann beiseite gesetzt werden, sondern sie soll das
ganze tägliche Leben durchdringen, sich in jeder
unserer Unternehnungen und in den Verhältnissen des gesellschaftlichen Lebens äußern.
Solch eine Religion steht im direkten Gegensatzu derjenigen der Pharisäer, welche nur auf
die in die Augen fallende Beobachtung der
Gebräuche und Geremonien gerichtet war, aber
keinen veredelnden Sinfluß auf ihr Leben ausübte.

Jesus wurde heimlich übermacht von geheismen Spionen, welche bereit waren, jedes unsüberlegte Wort, das seinen Lippen entschlüspfen würde, aufzusaffen. Der Heiland wußte sehr wohl, mit welchen Vorurtheilen der Geist seiner Zuhärer angefüllt war. Ersagte übershaupt auch nichts, den Glauben der Juden in Bezug auf die Religion und die mosaischen Institutionen zu erschüttern.

Dieselbe Stimme, welche bas Sitten- und bas Ceremonial-Geset, welche beibe dem ganzen jüdischen Gesetze zu Grunde lagen, verstündete, sprach auch jene Lehren auf dem Berge aus. Gerade wegen seiner großen Verehrung für das Gesetz und die Propheten, suchte Jesus die Bande des Aberglaubens, in welche die Juden sich verstrickt hatten, zu zersprengen. Er verlangte, daß nicht nur das Gesetz an sich gehalten werde, sondern daß auch die Grundzüge des Gesetzes und die Lehren der Propheten beobachtet würden.

Jesus tabelte strenge jene falsche Auslegung, welche die Juden dem Gesetze gaben, und warnte zugleich seine Jünger genugsam davor, die den Sbräern gegebenen Lebenswahrheiten ja nicht zu vernachlässigen. Jesus war nicht dazu in die Welt gekommen, ihr Zutrauen in die Anordnungen, welche er Mosen in der Wüste gegeben hatte, zu zerstören. Doch, obsichon er das Bolk lehrte, diesem Gesetz die Shrerbietung zu erweisen, die ihm gebührt, suchte er es auf höhere Wahrheiten und auf erhabenere Anschauungen hinzulenken, auf daß es in klarerem Lichte wandeln möchte.—

Alls Jesus die Pflichten seiner Jüngern in den Werken der Gerechtigkeit auseinandersetzte, erstannten die Pharisäer, daß jene Lehren ihre Handlungen verdammten, und, um das Volk gegen den großen Lehrer einzunehmen, murreten sie untereinander, daß die Lehren Jesu nicht im Cinklang stünden mit dem Gesetze Mosis, weil er dieses Gesetz nicht erwähne. Auf diese Weisse stehten zu schrieben Ehristo zu schüren. Da aber Jesus ihre Abssicht erkannte, erklärte er mit einer klaren und beutlichen Stimme, in Gegenwart einer großen Menge nud zur großen Niederlage seiner Feinsbe:

"Ihr sollt nicht wähnen, daß ich gekommen bin, das Gesetz ober die Propheten aufzulösen. Ich din nicht gekommen aufzulösen, sondern zu erfüllen. Denn ich sage euch wahrlich: Bis daß Himmel und Erde zergehe, wird nicht zergehen der kleinste Buchstabe, noch ein Titel vom Gesetz, die daß daß es Alles geschehe." Hiermit weist Iesus die Anklagen der Pharisäer zurück. Seine Mission war es ja, auf dieser Welt gerade die heiligen Anforderungen des Gesetzes zu erfüllen, welches man ihn zu verletzen beschuldigte. Hätte das Gesetz Gottes jemals abgeändert; oder aufgehoben werden können, so hätte Christus niemals nöthig gehabt, in eine verlorne Welt heradzusteigen, um die Folgen

der menschlichen Uebertretungen auf sich zu nehmen. Jesus kam, um das Verhältniß zwisschen dem Gesetze Gottes und dem Menschen zu erflären und durch das Beispiel seines Gehorsams diese Vorschriften zu erfüllen. Ferner erlärte er: "Wer nun Eins von diesen kleinsten Geboten auflöset, und lehret die Leute also, der wird der Aleinste heißen im Himmelzreich." So verkündete Jesus die Gültigkeit des Sittengesches. Diesenigen aber, welche den Gedoten Gottes ungehorsam sind, und welche die Leute durch ihr Wort und Beispiel lehren, dasselbe zu thun, werden von Christo verdammt. Sie sind Kinder des Bösen, welcher der erste Empörer gegen das Gesetz Gottes war.

Nachdem nun Jesus ausdrücklich seine Berechrung für das Gesetz seines Baters ausgessprochen hatte, verdammte er mit folgenden Worten das Benehmen der Pharisäer, welche äußerlich dieses Gesetz genau beobachteten, während ihr Herz und Leben voll Bosheit war:

"Denn ich fage euch : Es fei benn eure Berechtigfeit beffer, benn ber Schriftgelehrten und Pharifaer, fo werbet ihr nicht in bas Simmelreich fommen." Die Gerechtigfeit, welche Jefus von uns verlangt, ift die Uebercinftimmung unseres Herzens und Lebens mibem geoffenbareten Willen Gottes. Sefus lehrte, daß das Wefet Gottes unfere Gedanken und bas Berlangen unferes Beiftes regeln folle. Die wahre Frömmigkeit veredelt unfere Wedanken und Sandlungen; alsdann ftimmt die äußere Form der Religion mit der Reinheit bes Innern überein, und bann find die Ceremonien, welche ber Gottesbienft erforbert, nicht bloßer Ritus, gleich wie bei ben heuchlerischen E. G. White. Pharifäern.

## Die feurige Ciefe.

Bon D. I. Taylor.

"Denn bas Feuer ist angegangen burch meinen Zorn und wird brennen bis in die unterste Hölle." 5 Mos. 32, 22.

Die Gigenthumlichkeiten in der physikalischen Beschaffenheit ber Erbe, welche im Stande find, die Erdbeben hervorzurufen und fchli lich badurch zu der Auflösung des Erdbalics führen muffen, find flar und beutlich in ben heil. Schriften bezeichnet. Das erfte und bebeutenbite Element babei ift bas Teuer, meldes in ben innern Zwischenräumen unferes Globus aufgespeichert ift. Diese Thatsache ift ebenso flar in ber Bibel ausgedrückt, als bei Plato, oder in den besten geologischen Werken, die wir befigen. "Diefer Feuerlärm," fagt Brof. Hitschcod, "ertonte von den frühesten Beiten an." Dr. Burnet weist nach, daß biefe großartige Wahrheit, diese wunderbare Thatfache, fowohl von allen Seiden, als auch von der urfprünglichen Rirche geglaubt wurde. In diefem Sinne fpricht fich auch die heil. Schrift aus, und wie es schon in den Erdbeben nachgewiesen murbe, fo ber Urgrund biefer Berbrennungs und Endfataftrophe ift nicht im Bufall und ebenfowenig in ber Entfaltung fecundarer chemischer Kräfte, latent ober entbunden, zu suchen, sondern in Goit. Mofes fagt daher: "Denn das Feuer ift angegangen burch meinen Born, und wird brennen bis in die unterfte Solle (Sheol), und wird verzehren das Land mit feinem Gewächs, und wird angunden die Grundfeste der Berge." 5. Mof. 32, 22.

Ober, wie es in ber Bibel von Segond gu lefen ift: "Denn das Feuer meines Bornes ift entflammet, und wird brennen bis jum Lande ber Todten, wird verzehren die Erde und ihre Bemachse, und verfengen bie Brundfeste ber Berge." In ber Bibel ber Siebengig, liest man "in ber unterften Tiefe bes Sabes." Die Ebräer verftanden unter der unterften Tiefe des Sheol ober Sabes, die Tiefen ber Erdoberfläche, die Söhlen ober verborgenen Barthien im Innern der Erdfugel. In jener alten, bewundernswerthen Erzählung Mosis, vor 3400 Jahren niedergeschrieben, fagt er uns ausdrüdlich: 1. Daß die Erde Feuer in fich schließt; 2. daß Gott diefes Feuer entgundete ober geftattete, baß es fich entzünde; 3. daß er bieses gethan hat, als Beiden feines gerechten Bornes gegen ein fündiges und rebellisches Befchlecht, bas die Oberfläche ber Erde bewohnt; 4. daß biefes Feuer im Innern der Erde ift, bei und unter den Grundfesten der Berge, welche es durch vulfanische Ausbrüche verzehrt; 5. daß, durch eine fortgesette Wirfung der Berbrennung, diefes innere Feuer die Grundfesten des Erd= balles verzehren wird, und daß eines Tages alle Werke der Menschen und der Natur durch die Flammen aufgelöst werden follen. Nichts ist flarer in der Bibel ausgedrückt, wie gerabe

Das Buch Siob, von bem Manche behaupten, daß es älter fei, als bie Bücher von Diofe bestätiget diefelbe Lehre. Go fagt er: "Man bringet auch Feuer unten aus der Erde, da boch oben Speife auf machst."

In der Uebersetzung bes Siob von Fry liest man: "Selbft die innerften Lagen ber Erbe werden umgewälzt, wie Feuer (Hiob 28, 5); während in der alten chaldäischen Uebertragung biefe Worte, in Paraphrafe, folgenderweife überfett find : "Die Erbe, von welcher bas Brot ftammt und darunter ift ber Feuerpfuhl," b. h. die Hölle. In Bezug barauf ermahnt uns Dr. Clarfe zu beachten, daß "die chalbäifche Uebersetzung es nach einer fehr alten chaldaiichen Unnahme, welche voraussette, bag im Centrum ber Erbe eine ungeheure Feuermaffe ngehäuft sei und Hölle genannt werde, wieergibt." Diese Stelle lehrt unzweifelhaft, daß die geologische Lehre von der Existenz großer Feuerheerde im Innern, alfo im Mittelpuntt ber Erbe, angenommen mar.

Benchtet zugleich die prophetische Sprache Davids, ba er fagt: "Berge zerschmelzen wie Bachs vor bem Berrn, vor bem Berricher bes gangen Erdbobens." Bf. 97, 5. "Das Erd: reich muß zergehen, wenn er fich hören läßt. Pf. 16, 7. Wieder fagt Jefaia im Gebet: "Ach daß du den Himmel zerriffest und führest herab, daß die Berge vor bir zerflöffen, wie ein heißes Waffer vom heftigen Teuer verfiebet" (Jef. 64, 1,2.) als wenn er wünschie, daß Gott in feiner Große erfcheine um ben Nationen ber Gunber zu beweifen, bag er ber alleinige Gott ist. Bezieht fich bieses nicht auch auf ben Zeitpunkt ber großen Teuersbrunft, von welcher der Prophet fagt: "Denn fiehe, es fommt ein Tag, der brennen foll, wie ein Dien; ba werden alle Berächter und Gottlofe Stroh fein." Mal. 4, 1. Und biefe überrafchende Borhersagung des Jesaia: "Darum frift der Fluch das Land" (Jef. 24, 6), bezieht fie sich nicht auf bas nämliche Ereigniß, als ob ber ursprünglich gegen die Erde um des Menfchen willen ausgesprochene Fluch, welcher zuerft

die Oberfläche traf, zulett den Mittelpunkt der Erbe erreichen und fie vernichten und verschlingen werde im verzehrenden Feuer.

Im Neuen Testamente find alle tiefe Aufflärungen wiederholt und jufammengefaßt, und diese Lehre als unbestreitbar und unzweifelhaft bargeftellt, im britten Rapitel ber zweiten Spiftel Petri, wo er schreibt: "Also auch ber himmel jest und bie Erde werden burch fein Wort gesparte, daß fie zum Feuer behalten werden am Tage bes Gerichts und Verdamm= niß der goltlosen Menschen." 2 Bet. 3, 7.

In vollständiger Uebereinstimmung mit Mofe, ftellt Betrus hier die Erdfugel als ein großes Refervoir bar, in welchem bas Element bes Feuers angehäuft ift. Die Luft und die Erbe find mit verborgenem Feuer angefüllt.

Die Elemente werden nur zerschmelzen, mahrend die Werle ber Menfchen und die Erzeugniffe ber Erbe, bem Beugniß bes Propheten Jefaias zufolge verbrannt und gänzlich verzehrt werden.

Wie feierlich ifi doch die Betrachtung diefer furchtbaren Crifis! Es ift ber große Tag Gottes! Che biefe Criffs eintrit, aber mahrend ben letten Tagen, werden Rennzeichen bes Berfalls fein und Weben, welche den furchtbaren Ruin vorhersagen; denn der atmosphäris iche himmel und die Erbe werden veralten, wie ein Gewandt. Jef. 51, 6; Pf. 102, 27.

Ja! Bermandelt! Bas alt, abgebraucht und dienstuntauglich geworden, wird erneuert werden, denn der auf dem Throne sitt, spricht: "Siehe, ich mache Alles neu." Dfenb. 21, 5. Die Bestimmung ber Schöpfung ift nicht, vernichtet, sondern aufgelöst und gereinigt zu werden, und die Kirche Christi erwartet "nach feiner Berheifung einen neuen Simmel und eine neue Erbe, in welchen Gerechtigkeit wohnet." 2 Pet. 3, 13.

### Beantwortung eines Briefes aus Rheinprenßen.

Zweiter Theil.

Unfere Correspondenten suchen die Feier des ersten anstatt des siebenten Tages der Woche badurch zu rechtfertigen, daß fie schreiben, es geschehe dieß "zum Andenfen an bas große Erlösungswerk bes Herrn Jefu, welches am erften Wochentage in ber Auferstehung feine Bollendung erlangte." Sofern fie aber bie Cache nach Gottes Wort geprüft hatten, würden fie gefunden haben, daß diese Unficht ganglich ichriftwidrig ift.

Das Erlöfungswerk Chrifti hat feine Bollendung meder in ber Muferstehung erlangt, noch in irgend einem andern Ereigniffe, bas feit Chrifti Simmelfahrt ftattgefunden hat. Diefes Werk faßt nicht nur feine Dienschwerdung feinen blutigen Opfertod, feine fiegreiche Liuferstehung und glorreiche Simmelfahrt in sich, fondern auch seinen Dienft als Hohenpriefter im himmlischen Heiligthum (Ebr. 8-10), und seine Wiederfunft in Berrlichfeit, um fein Bolf gu fich zu nehmen. Ebr. 9, 28; 2 Theff. 1, 7-10; 30h. 14, 1-3; Matth. 24, 30. 31.

Gott hat niemals gefagt, daß der Mensch burch die Auferstehung Chrifti erlöft wird. Sein Wort bezeuget hingegen, daß er burch das Blut Jesu errettet wird. "Und fangen ein neues Lied, und fprachen: Du bift murbig

Siegel; benn bu bift erwürget, und haft uns Gott erkauft mit beinem Blut aus allerlei Geschlecht, und Zungen, und Bolk, und Heiden." Offenb. 5, 9. Siehe auch Ebr. 9, 12. 15. Obgleich aber das Blut Jefu an bem Tage vergoffen wurde, an dem er gefreuziget wurde und geftorben ift, das ift am Freitage (Soh. 19, 14-35), so hat der Herr nirgend geboten, daß diefer Tag gehalten werden foll.

Bum Undenken an den Tod Jeju ift es gar nicht nothwendig ben Ruhetag Gottes feiner Beiligkeit zu berauben und das vierte Gebot mit Gugen ju treten. Chriftus hat ein Gedachtniß jenes Ereigniffes geftiftet, bas wir mit gutem Gewiffen feiern und babei feines Segens theilhaftig werden fonnen. Es ift dich das Abendmahl. "Ich habe es von dem Herrn empfangen, das ich euch gegeben habe. Denn ber herr Jefus in der Nacht, da er verrathen ward, nahm er bas Brod, dankte, und brach es, und fprach: Nehmet, effet, das ift mein Leib, ber für euch gebrochen wird; folches thut gu meinem Gebächtniß. Desfelben gleichen auch den Relch, nach dem Abendmahl, und fprach: Diefer Reld ift bas neue Testament in meinem Blut; folches thut, fo oft ihr es trinfet, gu mei= nem Gedächtniß. Denn fo oft ihr von diefem Brod effet, und von diefem Relch trinket, follt ihr bes herrn Tod verfündigen, bis baß er fommt." 1 Cor. 11, 23-26.

Um aber die Auferstehung des Sohnes Gottes zu feiern bedarf es weber einer Conntagsheiligung noch einer Ofterfeier. Chriftus verordnete hiefür die Taufe. "Wiffet ihr nicht, daß Alle, die wir in Jefum Chrift getauft find, die find in seinen Tob getauft? Go find wir je mit ihm begraben durch die Taufe in den Tod, auf daß, gleichwie Chriftus ift auferwedet von den Todten, durch die Herrlichkeit des Baters, also sollen auch wir in einem neuen Leben wandeln. So wir aber fammt ihm gepflanget werden gu gleichem Tode, fo werden wir auch ber Auferstehung gleich fein." Rom. 6, 3-5. "In dem, daß ihr mit ihm begraben seid durch die Taufe, in welchem ihr auch feid auferstanden durch den Glauben, den Gott mirfet, welcher ihn auferwecket hat von ben Tobten." Col. 2, 12. Diefes Gebachtniß ift gang verschieden von demjenigen, und weit passender als basjenige, welches Menfchen eingeführt haben. Warum benn das Denkmal ber Ruhe bes Schöpfers zerftoren und ben Conntag beobachten, der den Plat des siebenten Tages usurpirt hat und zu einem anderen Zwede bient?

Solches Festhalten am Worte Gottes und bie Beobachtung bes Sabbaths nach bem Bebot wird jedoch von unferen Freunden zu "Wortflaubereien" gestempelt und gesagt, "baß fich Rinder Gottes mehr ber Freiheit, welche ihnen Chriftus erworben hat, freuen und hingeben follten." Und als ob damit noch nicht genug, wenn nicht fcon zu viel gefagt ware, fügen fie noch bei, daß das Lehren fol= der Bibelmahrheiten ein "Reiten auf gemiffen Punkten und Ansichten" sei.

Es fcheint, daß unferen Correspondenten ein foldes Sandhaben bes göttlichen Wortes nicht gefalle und fie es lieber fehen murben, wenn man es nicht fo genau nahme. Sie schlagen aber badurch nicht nur uns ins Geficht, sondern auch allen Reformatoren, die irgend welche Bibelmahrheiten aus der Vergeffenheit und Bernachläffigung hervorgezogen und auf den Leuchter gestellt haben. Ja noch mehr, nach zu nehmen das Buch, und aufzuthun seine biefer Ausfage hatte sogar Christus nicht richtig gehandelt, denn er ließ fich angelegen fein gegen alte, wenn auch noch fo verehrte Menschenfatzungen aufzutreten und bas göttliche Gefet in feiner Ginfachheit und Reinheit gu lehren. Matth. 15, 1-9; 19, 3-12; Marc. 2, 23-28. So lange aber Gott, und Chriftus, und Propheten und Apostel auf das unverbrüchliche Wort aufmerkfam machen, und bas göttliche Gefet als Richtschnur unferer Sandlungen barftellen, ift es aller Menschen Pflicht es getreulich zu befolgen. 2 Moj. 20, 3-17; Bred. 12, 13. 14; Jac. 2, 8-12; Offenb. 22,

Unfer Heiland warnt jedoch schon vor ber Uebertretung eines ber fleinsten Gebote und folder Lehre, beren Tendeng bahin bringen fann, irgend eines ber Gebote Gottes gering ju fchäten ober zu übertreten. Er ermuntert hingegen zur getreuen Beobachtung und Berfündigung berfelben, wenn er fagt: "Wer nun Gins von biefen fleinften Geboten auflöfet, und lehret die Leute alfo, ber wird ber Kleinste heißen im himmelreich (ober nicht hineinfommen, fiehe Matth. 5, 21. 22. 27. 28); wer es aber thut und lehret, der wird groß heißen im Simmelreich:" Matth. 5, 19.

Solches ift aber nicht Alles. Unfere Correfpondenten haben fehr unflare Begriffe von ber driftlichen Freiheit. Die Freiheit, welche uns Christus erworben hat, besteht nicht in der Befreiung vom Gehorfam nach Gottes Wort, fondern von der Sünde. 1 Joh. 3, 5; 1 Pet. 2, 24. Sätte er uns vom Gehorfam entbunden, fo würde Gott badurch gezeigt haben, daß er mehr Miffallen an ber Befolgung feines Wortes habe, als an ber Gunbe. Dem ift aber nicht fo. Reine Sache ift bem Berrn abscheulicher als Ungehorfam und Gunde.

Um ber Sünde willen wurden Satan und feine Engel aus bem Reich ber Herrlichkeit verstoßen. Joh. 8, 44; 2 Bet. 2, 4. Sünde war die Urfache, warum Abam und Eva bas Paradies verlaffen mußten. 1 Dof. 3. Sünde war die Urfache, daß fo Biele in der Bufte umfamen. 1 Cor. 10, 1-12; Ebr. 3, 17. Sün= ben und Ungehorsam trennen von Gott (Jef. 59, 1. 2), verurfachten alles Leid und brachten ben Tod in die Welt (1 Mof. 2, 17; 2, 9-19; Röm. 5, 12; 6, 23) und bringen in den Reuerpfuhl. Sef. 18, 20; Offenb. 21, 7. Sünde besteht aber in ber Uebertretung bes Gefetes. 1 Soh. 3, 4. Mit bem Gehorfam und ber getreuen Befolgung feines Wortes ift es jedoch gang anders. Gott verlangt fie und find ihm angenehm und dem Menschen zum Segen.

Was hat es aber gefostet, ben gefallenen Menfchen von ber Sunde und ihren Folgen ju erlöfen? Chriftus mußte ber Gegenwart feines Baters entfagen, die Gefellschaft ber guten Engel meiben, die Berrlichkeit des Simmels verleugnen, Mensch werden, fich in die größte Armuth begeben, unter Teinben leben, Berfolgung bulben, die Gunden ber gangen Menschheit auf sich nehmen, unbeschreibliche Seelenangft ausstehen, von Gott verlaffen und als ein Nebelthäter behandelt werden und als ein Berworfener fterben.

Rein Creigniß ift geeigneter die Beiligfeit und ewige Fortdauer bes göttlichen Gefetes beutlicher barzuthun, als ber blutige Opfertob Chrifti. Lom Kreuze herab redet Gott auf das Berftandlichfte, wie gerne er bem Sunder helfen möchte, und was es ihn gefostet hat, ben Uebertreter zu erretten. Anftatt das Gefet, ober auch nur ein Gebot abschaffen gu ton-

nen, um dem Gunder zu holfen mußte Chriftus fterben. Während Gottes Sohn vor Gefet fallen muß, blieb dasfelbe in feiner vollen Kraft und überlebt ihn; auch nicht ein Gebot wurde aufgehoben noch abgeandert. Nach Bethfemane und Golgotha muffen wir blicken, um zu lernen, welche Achtung ber Allerhöchfte vor feinem Gefet hat, und wie er ben Nebertreter feiner Bebote behandelt. Das Berdienft Jefu enthebt uns fomit weder vom Behorfam nach Gottes Beboten, noch verringert es benfelben, im Gegentheil, es vermehrt auf außerordentliche Beije unfere Berbindlichfeit, bem Berrn in Liebe zu bienen und zu gehorchen.

Indem foldes der Fall ift, fo kann die Galaterepiftel, auf welche unfere Freunde binweisen, nichts lehren, das nicht mit dem Borstehenden in Uebereinstimmung ift, sonst hätten wir Wiberfpruch in ber Bibel, und ware fie als göttliche Offenbarung zu bezweifeln; ja Paulus würde fich felbft widerfprechen und nicht unter göttlicher Eingebung geschrieben haben. Nachdem er in Rom. 3 ausführlich über die Rechtfertigung durch ben Glauben gefprochen hat, fagt er im 31. Bers : "Wie? Seben wir denn das Wefet auf burch den Glauben? Das fei ferne! Sondern wir richten das Befet auf?" Dieß will nicht fagen, als ob ber Gläubige nichts mit bem Gefet Gottes zu thun hätte, fondern daß, während der Unbekehrte es nicht beobachtet, ber Begnadigte es fucht zu helten. Dieß bestätiget er im 8. Rap., wenn er im 4. Bers weiter lehrt: "Auf daß die Gerechtigfeit, vom Wefet erfordert, in uns erfüllet werde, die wir nun nicht nach dem Fleisch wandeln, fondern nach bem Geift." Menfchen, welche in Chrifto Jefu Gnabe erlangt haben, empfangen auch Rraft von ihm, bem Gefete entsprechen zu fonnen, mahrend ber natürliche ober fleischliche Diensch fich bagegen auflehnt. Siehe Vers 7.

Aus welchem Grunde schrieb ber Apostel fo entschieden an die Galater? War es vielleicht, weil fie Gottes Gebote hielten und er folches unrecht oder gefährlich fand? Gewiffen Leuten icheint die Beobachtung bes Gefetes eine gefähr: lichere Sache zu fein als die Uebertretung besfelben. Sie wollen nichts von einem folchen Behorsam wiffen, weil man durch benfelben nicht fann errettet werden, maden fich aber wenig Wewiffen daraus, die Gebote zu übertreten. Solches war weber Pauli Lehre noch Handlungsweise. Die Galater waren durch Irrlehrer vom guten Wege abgebracht worden und in gefährliche Brrthumer gerathen. Sie fuchten nicht allein burch bie Befchneibung felig zu werden, fonbern in ihr früheres Befen gurudgutehren Tage, Monate, Fefte und Jahreszeiten gu beobachten, welche fie als Götendiener hielten. Gal. 5, 1-4; 6, 12; 4, 8-11. Daß die Tage in Gal. 4, 8-11; ober die Beobachtung berfelben 2c., heidnischen Ursprunges waren, geht aus der betreffenden Schriftstelle hervor, und baß sie von benjenigen in Rom. 14, 5. 6. verichieben find, ift baraus erfichtlich, daß ber nämliche Apostel das Halten und Richthalten ber Tage in letterer Stelle als etwas darftellt, bas nicht gefährlich fei, während er bas Salten ber Tage 2c. in Gal. 4, als gefährlich barftellt.

Gute Staatsbürger leben mit den nütlichen Gesethen ihres Landes in voller lebereinstim: mung, warum nicht auch Christen mit ben Anforderungen des himmlischen Baters, die

boch recht, und gut und nicht schwer sind? Rom. 7, 12; 1 30h. 5, 3. Während aber 3c= fus und alle infpirirten Männer Gehorfam nach Gottes Wort lehrten, ließen fich Gatan und irregeleitete Geelen angelegen fein von bemfelben abzuhalten. Es war von jeher bas Bestreben unferes Seelenfeindes gewesen, gegen Gottes Gefet Rrieg zu führen und die Gebote des Allerhöchsten zu verkleinern, aber weder Adam noch sonst Jemand hat etwas gewonnen, ihm Gehor ju fchenken. Und es wird so gehen bis ans Ende. Wenn aber der Feuerpfuhl feine Beute empfangen wird, wird ber Berr die Beiligfeit und Fortbauer feines unverbrüchlichen Gefetzes noch aufrecht erhalten; benn "ber Stadjel bes Tobes ift bie Sünde, die Kraft aber der Sünde ift das Befets." 1 Cor. 15, 56.

Mögen auch Andere ben Sonntag halten, wir verdammen Niemand. Wir find überzeugt, bag manche ernfte und ireue Seelen glauben, bem Beren zu bienen, indem fie ben Sonntag halten. Bären fie anders gelehrt worden, jo würden fie anders thun. Bir machen aber unsere Mitmenschen auf die Bahrheit aufmerkfam und marnen fie vor ber Sünde. Und wenn es nicht wegen bem Sabbath mare, f würde Mancher beffer mit der Lehre übereinftimmen, welche Abventiften vom fiebenten Tage lehren.

Es ift jedoch eine unleugbare Thatfache, baß bie Chriftenheit schon lange ben Sabbath bes Herrn fahren ließ und mit Füßen tritt. Und cs ift eine biblische Thatsache, daß der herr weder das Gefetz noch ein Gebot aufhob oder abanderte, und daß somit ber Sabbath heute noch so heilig ist, als er vor Christi Geburt war. Und es ist eine ebenso fichere Thatsache, baß man bem herrn auf feine Beise bienen fann, die feinem Willen nicht entspricht. Und es ift gerade fo mahr, daß man, um eine mahre Sabbathreform einzuführen, gum verlaffe: nen Sabbath bes herrn zurüdfehren muß. Und foldes verlangt der Herr. "Gedenke des Sabbathtages, daß du ihn heiligest. Sechs Tage follft bu arbeiten, und alle beine Dinge beschicken; aber am fiebenten Tage ift ber Sabbath des Herrn, beines Gottes." 2 M 3. Erzenberger. 20, 8-10.

# Mässigheitssache.

#### Chatsachen über den Cabak.

Von J. S. Rellogg, M. D.

Der Tabaf ruinirt ben Menfchen förperlich, geiftig und fittlich; er ift ein foziales Uebel und ein nationaler Fluch.

## Wie fann der Tabafgebrauch übermunden

ich ist die große Frage mit benjenigen, wel-che überzeugt sind, daß die Werzen fie felbit, gegen ihre Familien und gegen bie Gesellschaft verlange, ber Gewohnheit zu entfagen, welche burch lange Begunftigung fo fest eingewurzelt ift. Sie ift auch eine wichtige Frage, benn von ihrer Löfung hängt ber große Sieg und die Freigebung des Tabaffflaven, ober feine hoffnungslose Anechtschaft ab.

Gine ziemliche Anzahl von Erfahmitteln murben als Sulfe empfohlen, um das Berlangen nach Tabaf zu befämpfen. Unter benfelben ist ber Enzian bas hauptsächlichsie; aber sie sind allzumal als werthlos erfunden. Nur ein fester Entschluß und unnachgiebige Entschlossenheit wird helfen. Was es auch sei, das als Ersahmittel gebraucht wird, ruft ähnliche Wirkungen hervor, wie der Tabak, und muß beswegen aus gleichen Gründen verworfen werden.

Muß die Aenderung auf einmal gemacht werden, ober foll man die Gewohnheit nach und nach aufgeben? Diese Frage verursach= te manche Untersuchungen und scheinen bie Anfichten darüber etwas getheilt zu fein; aber die besten Antoritäten sagen: "Berlaffet die fchäbliche Sache auf einmal und für immer." Erfahrung rechtfertiget biefe Stellung; benn man hat gefunden, daß eine Perfon, welche ben Plan allmähligen Aufgebens befolget, im Gangen mehr leibet, als berjenige Menfch, welcher diefer schädlichen Sache auf einmal ganglich entfagt, obgleich ber lettere für eine furge Beit mehr leibet. Es wurde auch gefunden, daß dieß mit dem Trinken geistiger Getränte ber gleiche Tall ift.

Unternimm die Sache nicht als eine Brobe. Brufe fie forgfältig, aufrichtig und vernünftig. Betrachte ruhiz die furchtbaren Folgen, welche ein Berharren in der Gewohnheit nicht allein für dich, sondern auch für beine Rinder mit fich bringen muß. Erwäge forgfältig die Urgumente, welche in früheren Artifeln biefer Zeitschrift angeführt wurden, wie auch folche, welche beine eigene Erfahrung noch ergänzen mag. Dann fange ben Rampf mit einem ftar: fen Gefühl ber feierlichen Pflicht an, welche bu zu erfüllen besonders schuldig bist. Sabe nur den Sieg im Ange. Fliehe jegliche Berfuchung. Bift bu ein Chrift, bann rufe ben Berrn um Bulfe an. In ihm ift Rraft. Durch die Ermunterung und ben Beiftand, welchen die driftliche Religion verleiht, ift icon manches arme Opfer vom Tabafgebrauch gurudgebracht worden, das umfonft gegen biefes Lafter gefämpft hatte, so lange es nur durch feinen geschwächten Willen und gelähmten Entschluß unterstüßt war.

Den allgemeinen Bedürfniffen Aufmertfamit zu schenken, ist besonders wichtig, um guten \_.folg zu haben. Das Nervensuftem murde burch langen Diffbrauch erschüttert; fobald ber aufregende Ginfluß bes Tabafs entzogen wird, muß der unglückliche Menich die Erfahrung machen, welcher Schaben verurfacht murbe. Er erfennt gar balb feinen mahren Ruftand, die wirkliche Kraft feines Nervenfustems. Wenn cr fich nun in feinem mahren Buftand findet, was foll er thun? Würde es weise fein ihn feine erschlafften Rrafte mit ftarkem Thec oder Kaffee, etwas Wein oder Branntwein zu reigen? Dieß wurde ben mahren Bustand nur verbergen, aber nicht heilen. Die Reizung ift gerabe basjenige, mas ben gangen Schaden hervorrief. Nein, vermeide alle Reijung forgfältig. Gebt bem Nervenleidenben Ruhe-Ruhe für beides, Rörper und Beift. Gin Dienfch, der lange Zeit dem Tabafgebrauch ergeben war, follte nicht versuchen, feinen gewöhnlichen Berrichtungen nachzugehen, wenn er seiner Gewohnheit entsagt. Er wird verbrießlich, er ift reizbar und wankelmuthig; er wird "aus der Jaffung" gebracht, vielleicht ein wenig "fantasienreich" oder sogar wahnsinnig. Er muß solche Gesellschaft haben, welche dazu geeignet ift, biefen Stimmungen entgegen gu mirfen. Umgebet ihn mit fröhlicher Gesellschaft und angenehmen Zerstreuungen, auf daß sein Gemüth von sich und seinen trankhaften Gestühlen abgezogen wird, bis die Natur Zeit hat, ihre aus der Ordnung gebrachten Funktionen zu ordnen und ihre erschlaften Kräfte zu stärken.

Der Patient follte eber fparfam offen, eine leichte Kost angenehmer und nahrhafter Früchte und von Setreide. Es follte ihm wöchentlich zwei- ober breimal ein warmes Bad gegeben werben. Wenn er mit hartnäckigem Ropfweh und allgemeinem Unwohlfein foll e gequält werden, fo murde ein warmes Jufbad mit einem Umichlage eines Tuches auf ben Ropf, das in warmes Baffer getaucht ift, große Erleichterung verschaffen. Ginige Tage gebuldigen Ausharrens in diefer Verfahrungsart wird eine vollständige Freisprechung des größten Tabatfflaven gur Folge haben. Mehr als eine ober zwei Bochen find niemals nothwendig. Gine Luftveranderung und ber Ecenerei, Erholung und einige Leibesübung, find fehr nütliche Gehülfen in dem Beftreben, den Tabafgebrauch zu überwinden.

#### Alkohol enthaltende Getränke.

Niemand kann Wein, Bier, Branntwein und andere Alfohol enthaltende Getränke oft oder aus Gewohnheit trinken, ohne feiner Gesundsheit zu schaden. Als Nahrung haben sie gar keinen Werth und als Medicin nur dann, wenn sie mit größter Lorsicht gebraucht werden. Alte Leute bedürfen derselben ebensowenig, als junge. Sie sind sogar für erstere noch schädlicher, weil dieselben dadurch Schlagstüffen leichter ausgesetzt werden.

Mäßiges Trinken ist nur eine geschickte List ber alten Schlange, um ben Menschen zu einem Trunkenbolde zu machen.—Auszug.

## Der Protest der alten Fran.

Die Einwohner eines industriellen Städtschens in Benusylvanien, Nordamerika, waren nach altem Brauch versammelt, um darüber zu entscheiden, ob die Wirthschaften zu ihrem Betrieb Patente (licenses) erhalten sollten oder nicht. Die Bersammlung war sehr gut besucht. Einer der Stadtväter führte den Borsitz und um ihn herum saßen unter andern, der Pfarrer, einige der Kirchenvorsteher und der Doktor.

Nachdem die Berfammlung zur Ordnung gerufen worden war, erhob fich einer ber angefehenften Bürger bes Stabtchens und beantragte nach einer furzen Anfprache, bag man die gewöhnliche Anzahl Wirthschafts-Batente für das fommende Sahr bewilligen möge. Er meinte, diefes fei empfehlenswerther, als die Batente zu verweigern und unnöthige Aufregung badurch hervorzurufen. Der Borfchlag bes Redners fchien allgemeinen Antlang im Bublifum zu finden und der Präsident war gerade im Begriff, die Versammlung über diese Frage abftimmen gu laffen, als fich in einem entfernten Theile des Saales eine Perfon erhob, um Ginfpruch zu thun. Aller Augen richteten sich sofort nach jener Gegend. Es war eine alte, ärmlich gefleibete Frau, mit einem Gefichte vol-Ier Spuren ausgeftandener Leiden, welche fich jum fprechen erhoben hatte. In ihrem gangen Befen lag etwas, mas andeutete, bag biefe

Frau bessere Tage gesehen hatte, und der Ausbruck des manchmal hell aufblitzenden Auges verrieth keinen geringen Grad von Intelligenz. Sie wandte sich zunächst an den Vorsitzenden mit der Bemerkung, daß sie von der Versammelung Kenntniß erhalten habe und gekommen sei, betresse der Patentfrage einige ihrer eigenen bitteren Erfahrungen mitzutheilen.

"Die Anwesenden," sagte sie, sich an die Bersammelten wendend, "kennen mich beinahe alle." Einst war ich die glückliche Bestigerin des besten Grundstückes in der Stadt. Ich hatte einen Gatten und fünf Söhne, und ich bezweisle, daß jemals eine Frau einen besseren Gemahl und bessere Kinder, als ich, hatte. Wo sind sie nun? Drüben auf dem Kirchhof besinden sich sechs Gräber, die Ruhestätten meiner Lieben, und o daß ich es sagen muß, die Ruhestätten von sechs Trunkenbolden!"

"Sagen sie mir, Herr Doktor" wandte sich die Frau an diesen, "wie ist es gekommen, daß jene sechs Todte Säuser wurden? Sie haben doch manchmal mit denselben gekrunken und ihnen gesagt, daß mäßiges Trinken nichts schabe? Und auch sie, Herr Pfarrer, kamen öfters zu meinem Mann, um mit ihm zu trinken, und brachten auf diese Weise meine Söhne zu dem Glauben, daß wenn sie als religiöser Mann ein solches Beispiel gäden, das Trinken gewiß nichts Unrechtes sein könne."

"Sie aber, Herr Kirchenvorsteher," fuhr die Dame, eifriger werdend, fort, "Sie verkauften jenen Trunkenbolden den Branntwein. Sie sind nun im Besitze meiner Farm und meines ganzen Eigenthumes, und sie erhielten dieß alles für ihren Branntwein."

Dann richtete sich die unglückliche Frau wieber mit zitternder Stimme an das Publifum, indem sie ihre traurige Geschichte mit solgenden Worten schloß: "Das ist alles, was ich sagen wollte, ich gehe nun zurück nach dem Armenhause, welches meine Heimat ist., Sie ehrwürdiger Herr Pfarrer, Sie, kluger Herr Doktor, und Sie, achtbarer Herr Kirchenvorkeher, werde ich in dieser Welt wahrscheinlich nicht wieder sehen, aber vor dem Richterstuhle Gottes, wo mein Gatte und meine fünf Söhne, welche sie durch ihren Einfluß zu Grunde gerichtet haben, ebenfalls erscheinen müssen, werden wir uns wieder tressen."

Die alte Frau setzte sich mit thränenden Augen nieder. Es war so stille im Saale geworden, daß man eine Stecknadel hätte sallen hören können. Endlich erhob sich der Präsident und sagte mit ernster Stimme: "Sollen wir hiernach das Gericht abermals bitten, für dieses Jahr Patente zur Führung von Wirthschaften zu ertheilen?"

- Und bas fräftige einstimmige "Nein" welches von den Wänden des Saales wiederhallte, bezeugte welchen Eindruck der Protest jener alten Frau gemacht hatte. Seitdem murden in dem Städtchen feine Wirthschaftspatente mehr gegeben.

Lieber Lefer! Möglicherweise hast du in beinem Heimathsort von solchen Folgen, welche das Trinken nach sich zog, nicht gehört. Bergiß aber nicht, daß die Resultate der Trunksucht zur Hälfte nicht aufgedeckt werden. Sei versichert, daß die Gewohnheit des Saufens täglich ihre Opfer sordert, und erinnere dich, daß es deine und jedes braven christlichen Wannes Pflicht ist, diesen Teufel austreiben zu helsen.—Auszug.

102

# Kerold der Wahrheit.

"Selig find, bie feine Gebote halten." Dffenb. 22, 14.

Baiel, Someig, Dezember 1884.

Redaktenr: . . B. J. Whitnen. Mitredakteure:

11. Smith, 3. S. Waggoner, G. J. Butler.

### Ift man im Stande, die Prophezeiungen zu verstehen?

Zweiter Artifel.

fprachen wir von der Möglichkeit, die Prophezeiungen der heil. Schrift zu verstehen. Wir haben dabei insbesondere das Buch der Offenbarung angeführt, als Prophezeiungen der interessantesten und wichtigsten Art enthaltend. Da es nun als gewiß gilt, daß diese Prophezeiungen ihre Anwendung auf die evangelische Zeitrechnung haben, so sind sie für uns von ganz besonderem Interesse. Da sie erst etwa hundert Jahre nach Beginn der evangelischen Aera entstanden sind, so könznen sie unmöglich einen andern Zweck versolzgen, als die Belehrung der christlichen Rirche.

Es ist beswegen nicht minder wahr, daß Weissagungen des Alten Testamentes ihre Erledigung bereits in der vorchriftlichen Zeitzrechnung gesunden haben. Einige derselben erstüllten sich aber in dem Leben und der Mission Christi, unseres Erlösers, zur Zeit seines ersten Kommens; mährend andere, welche nur theilzweise in der vorchriftlichen Zeit in Erfüllung gingen, in der evangelischen Zeitrechnung ihren Abschluß sinden. Was nun insbesondere die Weissagungen in der Offenbarung Johannis anbelangt, so fann kein Zweisel darüber sein, daß sie sich auf die christliche Aera beziehen.

Es fann baber nur fonberbar erscheinen, die Offenbarung Johannis im Allgemeinen für unverständlich und räthfelhaft anzusehen. Die Erwägungen, welche wir im vorhergehenden Artifel angeführt haben, um die Lefer gum forgfältigen Studium der Offenbarung aufzufordern, enthalten gewiß Alles, mas zur Unregung einer gemiffenhaften Prüfung ber an-Scheinenden Mufterien diefes Buches-beffen Urheber direft von unferem Berrn inspirirt worden ift zu dem beftimmten und befondern 3med, die Kirche mit den nothwendigen Belehrungen zu verfehen - nöthig ift. Schon ber Umftand, daß Gott die Wahrheiten in Betreff unferer Butunft, vermittelft Sinnbilbern bargeftellt und in einer fo bilberreichen Sprache fund gegeben hat, scheint barauf hinzudeuten, daß man, um dieselben zu verstehen, mit Sorgfalt und Ueberlegung ju Berfe geben muffe; doch fann berjenige, welcher fich biefer Brufung mit Ernft und Gewiffenhaftigkeit unterzieht, fich durch die oftmals in der Bibel wiederholte Berficherung ermuthigt fühlen, baß ein befonderer Segen auf denjenigen ruhen wird, welche biefe himmlischen Lehren prüfen und verstehen werden.

Das Buch der Offenbarung führt uns nicht etwa in beschreibender Form eine Reihe von Ereignissen vor, welche unter sich zu einer gan-

zen, erbaulichen Erzählung verknüpft sind; es ift dasfelbe vielmehr aus mehreren Reihenfolgen von Greigniffen zusammengesett-von benen jedes an sich vollständig ist-welche bargeftellt find, um irgend einen befonders wichtigen Abschnitt der Rirchengeschichte mahrend eines mehr ober minder ausgedehnten Beitraumes zu beleuchten, ober uns mit ber Geschichte einer ber Großmächte, welche fich bem Fortschritt bes Bolfes Gottes entgegen geftellt haben, befannt ju machen. Ginige Diefer Abtheilungen umfaffen Die ganze Periobe ber evangelischen Zeitrechnung, von ber Zeit an, wo fie gefchrieben wurden, bis gu bem heutigen Stande der Dinge, wie uns g. B. die verschiedenen Phasen der Geschichte des Bolfes Gottes, von den Tagen der Apostel bis zu ber Wiederfunft Chrifti unter dem Symbole von Gemeinden angezeigt find. Cbenfo haben wir im 12ten und 13ten Kapitel in einer doppelten Reihe von Symbolen die Gefchichte der Rirche und ihrer Berfolger vom Beginn ber driftlichen Acra bis ans Ende ber evangelischen Gnadenfrist und des endlichen Triumphes der Kirche. In bem 15ten und 16ten Kapitel haben wir unter bem Symbole ber fieben Engel mit ben fieben Schalen bes Zornes Gottes, ein Bilb ber besondern Gerichte, mit denen Gott die Gottlofen unmittelbar vor feiner Wiederfehr heimfuchen wird.

Die meisten der Mißgriffe, in welche man verfallen ift, und der verschiedenen Berlegensheiten, die man sich bereitet hat durch die Auslegung dieses Theiles der heil. Schrift, fommen ohne Zweifel von den Bemühungen her, all die Prophezeiungen auf eine einzige Reihenfolge von Ereignissen zurückführen zu wollen, als fortlaufende Geschichte der Welt von den Tagen der Prophezeiung an.

Um ju einem richtigen Berftandniß des Inhalts diefes Buches zu kommen, ift es burchaus nothwendig, zu einer bestimmten Sintheilung ber verschiedenen Abschnitte gu schreiten und forgfältig die dronologische Ord: nung berfelben zu prüfen. Gleichzeitig muffen wir aber auch nicht die verschiedenen Abschnitte als unabhängig von einander betrachten, benn bann und wann finden fich Bilder bes einen Abschnittes in dem andern wieder erwähnt. Die genaue Bergleichung biefer verschiedenen prophetischen Reihenfolgen wird uns oft bei unfern Auslegungen ju ftatten kommen, indem fie und erlaubt, auf unzweifelhafte Weise die richtige Stelle und die Bedeutung ber barin enthaltenen Wahrheiten festzu-

Nachdem wir diese einleitenden Bemerkungen vorangeschickt haben, beginnen wir mit einem der fürzesten aber wichtigsten Abschnitte der Prophezeiungen. Bir sinden denselben im 14ten Rapitel vom sechsten Berse an. Die fünf ersten Berse desselben Kapitels bilden den Schluß einer Kette von Prophezeiungen des zwölften und breizehnten Kapitels, und repräsentiren den Triumph des Volkes Gottes nach seinem schrecklichen Kampfe gegen die verfolgende, durch das Thier und dessen Bild dargestellte Gewalt.

Hierauf wird die Aufmerksamkeit des Propheten auf andere Scenen hingelenkt, und er sieht, unter dem Bilde von Engeln, drei auf einander folgende, an die Bewohner der Erde

gerichtete Botschaften. Diese Botschaften enthalten eine flare und bestimmte Warnung; fie zeigen genau bezeichnete Ereigniffe an; fie mahnen zur Wachsamkeit gegen einen falschen Gottesdienft und fprechen die schwerften aller Drohungen, die im Borte Gottes enthalten find, gegen diejenigen aus, welche bieje Bar: nung außer Acht laffen würden. In welchem Beitpunft berevangelischen Beitrechnung finden biefe Botschaften ihre Erfüllung? Belche ber Generationen wird fo treu ermahnt, bem Borne Gottes zu entgehen, der droht über fie hereinzubrechen? Können wir die Ratur diefer Botschaften soweit verstehen, um eine praftifche und verständige Anwendung ber Wahrheiten zu machen, welche fie zu lehren bestimmt find? Dieß Alles find Fragen von ernfter Wichtigkeit und großem Intereffe, und diefer Wegenftand ift wohl der besonderen Aufmertsamteit unferer Lefer werth.

Wir beabsichtigen, in einer Reihe von Artifeln, diese Prophezeiung etwas eingehender ju prüfen, und basjenige, mas wir für bie richtige Auslegung ber Sinnbilder halten, barin gu erörtern, indem wir gugleich die praftifchen Wahrheiten, welche fie zu lehren bestimt find, davon herleiten. Wir find überzeugt, daß biefe Brophezeiungen ihren endlichen und befondern Abschluß in unfern Tagen haben muffen. Wir glauben auch, daß Gott auf biefe Beife ebenso bireft gu unferer Generation fpricht, wie er es durch Johannes ben Täufer gegenüber ben bamals zu ber Zeit bes Borläufers Jesu Lebenden gethan hat, und wie er einft burch ben Propheten Jonas gu ben Bewohnern von Ninive fprach. Die Grünbe, warum wir biefes glauben, werben in ber nunmehr folgenden Brufung der Sache bloß: gelegt werben, und wir fordern unfere Lefer auf, uns bei ber fortlaufenden Entwidelung, welche wir über dieses wichtige Thema folgen laffen, ihre ungetheilte Aufmertfamfeit ichen fen zu wollen.

## Gedanken über das Buch Daniel

Erffärung bon Rapitel 2, 39, 40.

Bers 39. "Darnach das dritte Königreich, das ehern ift, welches wird über alle Lande herrschen," sagt der Prophet. So kurz und so wenig sind die inspirirten Worte, obgleich sie uns einen vollständigen Wechsel der Weltreiche vorführen. Griechenland kommt nun auf den Schauplatz, und zwar als das dritte Universalzeich.

Nach ber verhängnisvollen Schlacht, welche bas Schidfal ber medisch-perfischen Beltmonarchie entschied, versuchte Darius feine gerfprengte Urmee noch einmal zu fammeln, um für fein Reich und feine Rechte einzustehen. Es war ihm jedoch unmöglich, aus den Trümmern des vor Kurzem noch fo zahlreichen und wohlverschenen Heeres, genügende Kräfte gu fammeln, mit welchen er es rathfam fand, fich noch einmal mit den fiegreichen Griechen einzulaffen. Alexander verfolgte ben Darius gleichsam auf Windesflügeln und mehrere Mal konnte er ihm nur mit Mühe entgehen. Zulegt bemäch: tigten fich zwei Berräther, Beffus und Nabarganes, bes ungludlichen Fürften, fetten ihn in einen geschloffenen Wagen und flohen mit ihm, als ihrem Gefangenen, nach Bactrien. Es war ihre Abficht, falls ber Sieger fie verfolgen follte, ihre eigene Freiheit durch die Auslicferung ihres Königs zu erfaufen. Als Alexander burch Ueberläufer vernahm, in welch gefährlicher Lage fich Darius in den Sanden ber Berräther befand, eilte er ihnen mit dem leichteften Theile feiner Urmee unverzüglich nach, während das Sauptheer langfamer nachrückte. Rad Gilmarichen, welche mehrere Tage und Rächte bauerten, fam er ben Berräthern nahe. Diese brangen in Darius ein Pferd gu befteigen, um befto schneller entfliehen zu können. Da er sich deß weigerie, brachten sie ihm mehrere tödtliche Bunden bei, ließen ihn fterbend in feinem Wagen liegen, schwangen sich auf ihre Pferde und sprengten davon.

Als Alexander ankam, war das Leben des Ronigs bereits entflohen. Und mährend er ben entfeelten Körper des ermordeten Darius betrachtete, hätte er gar wohl lernen fonnen, wie unbeständig bas menschliche Glud fei. War ja vor ihm ein Mann, welcher furze Zeit vorher noch auf dem erhabenen Throne der mebifcheperfischen Weltmonarchie faß. Und trog ber schönen und guten Eigenschaften, welche ber Entscelte befaß, brach in gang furzer Beit ein Unglück nach bem andern über ihn herein, fo daß er nicht allein überwältiget, fonbern auch verlaffen wurde. Gein Iteich mar erobert, feine Schäte meggenommen und feine Familie in Gefangenschaft gerathen. Und nun, durch Frevlerhand graufam ermordet, lag er, ein blutiger Leichnam, in einem elenden Karren. Obgleich Alexander mit den furchtbaren Folgen und blutigen Schauspielen bes Krieges hinlänglich bekannt war, foll ihm ber Unblid biefer Gräuelscene Thranen entlocht haben. Hierauf bebedte er ben tobten Körper mit feinem eigenen Mantel und befahl, daß berfelbe feinen gefangenen Ungehörigen nach Sufa überfandt werde, wo er ihn auf eigene Roften fürftlich beerdigen ließ. Diefe löbliche handlung muffen wir ihm gut schreiben, benn er steht entblößt von bemjenigen, mas er in Diefer Richtung hatte thun konnen.

Nachdem Darius gefallen war, fand Ale= gander das Feld von feinem letten furchtbaren einde gefäubert. Fortan konnte er seine Zeit auch Belieben benüten, balb in Genuß von Ruhe und Bergnügen, bald in unbedeutenden Eroberungen, die er machte. Er unternahm auch einen großartigen Feldzug nach Indien, weil, grichischer Fabel gufolge, Bachus und Berfulce, zwei Söhne bes Jupiter, beffen Sohn er ebenfalls behauptete zu fein, daffelbe gethan hatten. Er croberte, was ihm eroberungswerth erschien, und foll, wie gefagt wird, geweint haben, daß er feine andere Welt erobern fonnte. Für welchen 3wed? Damit er seinen Res benmenschen Gutes thun, die Menschheit erhe ben und ihr Glend lindern fonne ? Rein! fon= bern um seinen unerfättlichen Durft nach Macht gu befriedigen und feinen zügellofen Luften gu fröhnen. Mit frechem Uebermuth ließ er fich fogar göttliche Ehre zuschreiben. Er gab ohne hinreichende Urfache eroberte Städte der freien Willführ seiner blutdürstigen und ausschweifenden Soldaten Preis. In feinem betrunke-nen Buftande fonnte er felbit feine eigenen Freunde und Günftlinge hinmorden. Zudem fuchte er fich gur Befriedigung feiner Luft bie nichtswürdigften Menfchen aus. Muf Unftiften eines gemeinen und betrunfenen Beibes fonnte er in Gemeinschaft einer Angahl feiner Soflinge, welche ebenfalls betrunken waren, mit

eigener Sand bie Stadt Berfepolis angunden und den in derselben befindlichen Fürstenpalast verbrennen, welcher einer ber ichonften auf Erben war. Er begünstigte folde Saufgelage, daß bei einer ähnlichen Gelegenheit zwanzig Theilnehmer in Folge ihres übermäßigen Caufens zugleich starben. Nachbem er einmal wieber eines diefer Trinfgelage durchgemacht hatte, wurde er unverzüglich zu einem andern eingeladen. Als er allen zwanzig Gaften, die zugegen waren, einem jeben zugetrunfen hatte, leerte er boch noch zweimal, fagt ber Befcichtschreiber, unglaublich wie es scheinen mag, ben herculanischen Becher, welcher ungefähr neun Liter faßte. Er verfiel barauf in ein heftiges Fieber, in Folge beffen er weni: ge Tage fpater, in der Bluthe feines Lebens, erft 33 Jahre alt, ftarb.

Das war Alexander, welcher lächerlicher Beife "ber Große" genannt wird. Benn Lafter, Graufamteit, eitle Chre und Berrich= fucht Größe ausmachen, bann war er groß; wenn nicht, bann war er ein Ungeheuer, und dieß um fo mehr, weil feine Beiftesfrafte, beren er in besonderem Grade besaß, zu unheiligen Zweden gebraucht wurden. Er war jedoch ein Wertzeug in ber Sand Gottes bei ber Erfüllung seines Wortes; und als folches erfüllt war, murbe er als bas nichtswürdige und cdelhafte Ding weggeworfen, das er war.

Wir brauchen uns hier nicht länger zu verweilen, um den Fortgang zu beschreiben, den das griechische Reich nahm, weil deffen besonbere Züge in anderen Prophezeiungen unfere Aufmerksamkeit beanspruchen werden. Daniel fährt in der Erklärung des großen Bildes folgender Art fort :

Bers 40. "Das vierte (Königreich) wird hart fein, wie Gifen. Denn gleichwie Cifen Alles zermalmet und zerschlägt, ja wie Gisen Alles zerbricht, also wird es auch Alles zermalmen und zerbrechen."

So weit finden wir in biefer Prophezeiung æine allgemeine Uebereinstimmung. Daß Ba= bylon burch das haupt von Gold, Medien und Persien durch Brust und Arme von Silber und Griechenland burch Bauch und Lenden von Erz bargeftellt ist, wird von allen Bibelauslegern anerkannt. Aber mit gerade fo wenig Grund für eine Berschiedenheit ber Anfichten, herricht boch eine Berichiedenheit ber Meinungen hinsichtlich dem vierten Theil bes großen Bilbes, ben Beinen von Gifen. Bir haben jedoch nur zu fragen, welches Weltreich auf Briechenland folgte? Das Zeugniß ber Beschichte ift über biefen Buntt fehr genau. Ein Reich that dieß, und nur eines, und dieß mar Rom. Es eroberte Griechenland, es germalmte Alles, und wie Gifen zerbrach es die= selbe in Stücke. Gibbon gebrauchte, als er diefes Königreich beschrich, vielleicht sich felbst unbewußt, die eigentliche Redefigur der Brophezeiung, wenn er fagt:

"Die Waffen der Republick, welche in der Schlacht zuweilen befiegt wurden, im Rriege aber immer fiegreich waren, rückten mit großer Schnelligfeit bis an die Donau, ben Rhein und den atlantischen Ocean vor, und die Bilder von Gold, Gilber und Erg, welche vielleicht bagu dienten, die Nationen oder ihre Fürsten barguftellen, murden nach und nach von der eifernen Monarchie Roms zerstört."

Bur Zeit der christlichen Zeitrechnung gehörten zu biefem Reiche gang Gubeuropa, Franfreich, England, ber größte Theil ber Niederlande, die Schweiz, der füdliche Theil von Deutschland, Ungarn, Türkei und Griechenland, ohne von den großen Befitzungen in Affien und Afrika zu reben. Treffend mag beghalb Gibbon hinzufügen:

"Das Reich der Römer füllte die Welt. Und als jenes Reich in die Sande einer einzigen Berjon fam, murbe die Belt ein ficheres und fchredliches Wefängniß feiner Feinde. Bu widerstehen war verderblich und zu entfliehen

unmöglich."

Es mag jedoch bemerkt werden, daß bas Reich im Anfang ftark wie Gifen bargestellt ift. Diefes mar die Beriode feiner Starte, mah: rend welcher es mit einem mächtigen Roloffe verglichen werden konnte, der über die Natio= nen dahinschritt, Alles eroberte und ber Belt Gefete gab. Aber diefes follte nicht fo fortu. S. bauern.

### Wer hat den Ruhetag verändert?

Gechster Urtifel.

#### Das Wert Des Abjalle.

Die befondern Rennzeichen des Werkes ber Macht, welche in der Stelle bezeichnet ift, die wir betrachten (Dan. 7, 25), und welche in ber Prophetie unter bem Symbol des fleinen Hornes bargeftellt ift, find:

1. Daß er große Dinge reden wird.

2. Daß er die Beiligen des Herrn zerftören wird.

3. Daß er fich unterfteben wird, Zeit und Wefet des Bochften zu verändern. Es fann feinem Zweifel unterliegen, bag von ber Beit und dem Gefet "bes Bochften" bie Rebe ift, obichon cs in bem Texte nicht genauer erläutert worden; benn jeder Fürst hat im Grunde bas unbestreitbare Recht, bas Wefet und bie Berordnungen der Regierungen und der Mäch: te, welche er fich unterworfen hat, zu verändern.

Außerdem wird der Prophet benachrichtigt, baß wirtlich Zeit und Wefet für eine gemiffe Beitbauer in bie Sand biefer Gewalt gegeben

würden.

In unferem letten Artifel, haben wir in Rurge bie zwei erften Buntte geprüft, welche zeigen, baß in ber fatholischen Rirche, und in biefer allein, die Hauptzüge biefer Prophezeiung zu finden find. Wir haben bemerkt, wie ber politisch religiose Charafter dieser weitaus. gebehnten geistlichen Berbindung, ben charatteristischen Merkmalen biefes Symboles entfpricht, und wie fich in ben Meußerungen und Sandlungen diefer Macht die Vorherfagungen ber Prophetie auf die unzweifelhafteste Beife erfüllt haben. Wir haben auch angeführt-und unsere Lefer werden fich des Umftands erinnern-baß in unserer Auslegung wir bis bahin mit den protestantischen Commentaren einig gehen.

Betrachten wir nun den dritten Punft. Wir beginnen diefe Prüfung mit lebhaftem Intereffe; benn, mahrend wir einerfeits in ben Sandlungen biefer Macht genug finden, das im Lichte ber Weissagung betrachtet, unfere Unwendung der Prophezeiung außer Zweifcl fett, fo wirft es anderseits mit gleicher Sicherheit die Berantwortlichkeit für die fragliche Abanderung ihr zu. Wir befennen aufrichtig unsere Unfähigkeit, die Frage, welche wir erörtern, lösen zu fönnen, wenn wir nicht forreft in der Auslegung diefer Prophetie und der fich unvermeiblicherweise daran anknüpfenden Stel-

Ien ju Berke gehen. Im Sinblid, auf die baraus erwachsende Wichtigfeit, bitten wir um bie ungetheilteste Aufmertfamteit für biefen Bunft und für bie Beweisgrunde, welche wir vorzubringen haben. Die Worte bes Textes zeigen an, bag von Seiten biefer Macht bie vorbedachte Absicht vorliegt, die rechtmäßige Berrichaft Gottes zu andern ober umzuftoßen, und daß die Erfüllung diefer Abfichten in fich gewisse Thätigkeiten einschließt. "Er wird fich unterfteben, Beit und Gefet ju andern." Er murbe fomit nicht nur bas Gefet anbern, fondern den Theil bes Befeges, welcher fich auf die von Gott ausbedungene Beit bezieht. Wer alfo, und zwar mag es fein, wer ba will, frech und anmagend, eine frevelnde Sand an bas heilige Wefet Gottes legt, und es versucht, deffen gerechte und unwandelbare Borschriften zu andern, wird diefe Prophezeiung erfüllen.

Wird er aber hoffen fonnen, feine verwegene und gottlose Absicht gedeihen zu feben? "Sie werben aber in feine Sand gegeben merben eine Zeit, und etliche Zeiten, und eine halbe Zeit." Auf welches Gefet wird babei angefpielt? Wir antworten ohne zu zaubern: Auf bas Sittengeset ber zehn Gebote, welches bie große Richtschnur Gottes ift, nach welcher er feine Herrschaft lenkt, eine Richtschnur vollfommener Gerechtigkeit. Und auf welchen Theil diefes Befetes wird er feine frevelnde Sand legen? Wir antworten ebenfalls ohne Bogern: Auf bas vierte Bebot, benn es ift bas Einzige unter ben gehn Geboten, welches fich auf die Zeit bezieht, und welches ausdrucklich den Willen Gottes bezeichnet, daß die Menschen einen Theil ihrer Zeit feierlich feinem Dienste weihen follen. Belche fonftige Beränderung ober Beglaffung er fonft mit bem Gefete hatte vornehmen fonnen, murbe es immer nur dann vollständig der Prophezeiung entfprochen haben, wenn bas Sabbaths: gebot berührt murbe. Bir muffen biefen Punkt näher ins Auge faffen. Die Prophezeiung fagt, baß Beit und Befet geanbert merbe. Das zeigt nicht an, daß die Ginsetzung bes Sabbath aufgehoben werden murde; es wird vielmehr der Borhersagung viel vollkommener entsprechen, wenn ber Schein biefer Ginrichtung beibehalten wird, mahrend in Birklichfeit die Natur des Gebotes fich verändert. Die mahre Absicht und der hauptzweck diefer Macht ift, fich ber rechtmäßigen und gefetlichen Berrichaft Gottes zu widerfeten und fich hartnädig die höchste Autorität angumaßen.

Es gibt auch im Neuen Teftamente Gingelheiten, welche fich auf diefe Dacht beziehen, auf ihre Absichten und auf ihren 3med, und diefe find noch bestimmter ausgedrückt, als in diefer Prophezeiung. Paulus, in feinem zweiten Briefe an die Theffalonicher, fpricht von einer Macht, welche fich zu einer späteren Beit offenbaren wurde, als in ber fie lebten, und er bezeichnet fie als "ben Menfch ber Gunde, und das Rind des Berberbens." Er verfichert feine Brüber in Theffalonich, welche augenscheinlich glaubten, daß die Wiederkunft Chrifti nahe fei, es werde dieg Ereignig nicht eber ftattfinden, als bis man zuvor diefe Macht, welche bas gottlofe, von ihr geweisfagte Werf ausführen werde, hatte auftreten feben. "Laffet euch Riemand verführen in feinerlei Beife. Denn er fommt nicht, es sei benn, daß zuvor der Abfall fomme, und geoffenbaret werde ber Menfch ber Gunde, und bas Rind bes Berberbens." 2 Theff. 2, 3. Es war fo nöthig,

daß fie vor diefer Abtrunnigkeit gewarnt murben, daß fie ichon zuvor barüber belehrt worden waren. "Gebenket ihr nicht baran, daß ich euch foldes fagte, als ich noch bei euch mar?" Der Einfluß biefes Menschen ber Gunde mar alfo feine unbedeutende Cache für die ursprüngliche Rirche; benn fie ftand durch benfelben in Befahr, verderbt zu werden. Die Befchreibung deffen, mas diefes "Rind des Berberbens" thun würde, stellt fein Thun als durchaus- identisch mit bemjenigen bes "fleinen Hornes" in Daniels Prophezeiung bar und zeigt flar, daß ber Apostel fowohl, wie der Prophet, der Gine wie der Andere, von der nämlichen Macht fprechen "der da ist ein Widerwärtiger, und sich überhebt über Alles, das Gott ober Gottesbienft heißt, also, daß er sich setzet in den Tempel Gottes, als ein Gott, und gibt fich vor, er fei Gott." 2 Theff. 2, 4.

Diefe Befdreibung zeigt an, daß der Menfch ber Gunde eine anmagende und gottesläfterliche Macht ift, welche fich bem Werfe Gottes widersett und fich die Borrechte einer Berrschaft anmaßt, die nur Gott gutommt; es find biefelben ausgeprägten Merkmale, welche ber Prophet bem fleinen Sorn gufchreibt. Das lette ber Merkmale, welche basfelbe auszeichnen, ift hauptfächlich staunenswerth : "Er fetet fich in den Tempel Gottes als ein Gott." Der Tempel Gottes ift der Ort, den er bewohnt ; der Thron feiner Weltherrichaft. Bon ba geben feine Befete aus; ba ift ber richtige Git fei ner Macht. In biefem Tempel gibt vor ber Mensch der Sünde in feiner Anmagung feinen Sit zu nehmen. Indem er fich alle Borrechte ber Gottheit zu eigen macht, gibt er feine Bebote aus, welche er mit ber Autorität bes gro-Ben Wefetgebers befleibet, und als von beffen Throne ausgehend, bezeichnet. Er weiß vollfommen wohl, daß wenn er die Leute dazu bringen fann, feinen Unweifungen cher gu gehorchen, als ben Geboten Gottes, fo fann er auf biefe Beife "über Alles, fo man Gott heißt," fich überheben; er streckt feine gotilofe Sand über das heilige Gefet des Allerhochften aus .- Er zerreißt unerbittlich jenes Gefet bes vierten Gebotes und lehrt die Menschen, daß fie von ber Berpflichtung, bes Ruhetags des Schöpfers zu gedenken und ihn zu beobachten, als Erinnerung an bas Schöpfungs: werk und als ewiges Zeichen gwischen Gott und ben Dienschen, entbunden find .- Um die Lude auszufüllen, welche burch ben bosarii= germeife aufgehobenen Cabbath entstanden, fett er mit vorbedachter Anmagung einen scheinbaren Sabbath ein—den ersten Tag der Woche, ber niemals durch irgend einen Aft göttli: cher Ruhe geheiligt mar-einen Tag, ber mohl geeignet ift, als Beichen feiner anmagenben und ungesetlichen Macht zu gelten. Und um noch beffer zu feiner gottlofen Abficht zu gelangen, bedient er fich ohne irgend welches Ehr= gefühl des Blendwerks, und zugleich der Mutorität des vierten Gebotes, um feinen banfelhaften Eingriff zu rechtfertigen, indem er anscheinend das Gebot beibehält, während er in Wahrheit ben mahren Zwed besfelben verfehrt.

Wenn er die Menschen bahin bringt, ben positiven Besehl Gottes beiseite zu setzen, bei einer der bestimmtesten Vorschriften des Gessetz, und ihnen dafür eine nachgeahmte Sinzichtung aufnöthigt, so wird es ihm gekingen, sich über Gott zu erheben, und es wird scheiznen, als ob er Zeit und Gesetz des Höchsten verändern könne.

welche die Erfüllung diefes letten Merkmales ber Prophezeiung in Bezug auf bas fleine Sorn und die Erflärung bes Apostels über ben Menich ber Gunbe bedingen, angegeben. Wir muffen nun die Frage erörtern: Ist eine Macht aufgestanden, die bergleichen gethan hat? Ober noch bestimmter: Sat die romische Rirche die letten Merkmale diefer Prophetic und die Borausfagungen der Apostel erfüllt? Darauf können wir mit aller Energie: 3a! antworten. Da fie fich bas Recht nimmt, gefetgebend in die firchlichen Ungelegenheiten einzugreifen, indem fie vorgibt, daß die von Chriftus unterrichtete Rirche Die Macht habe, Sitten und Gebräuche ohne bie Autorität von Gottes Wort aufzustellen, oder fogar im Widerspruch mit diesem Wort, hat fie alle biejenigen Grriehren und Grrihumer eingeführt, burch welche bie Reinheit ber urfprünglichen Rirche getrübt wurde. Da sie jene wichtige Wahrheit umging, daß die Bibel die einzige Glaubens und Lebensregel fein foll, hat fie fich eine Berrichaft über die Gewiffen der Menfchen zugeeignet, welche Gott allein gehört. Indem fie vorgab, das Recht zu befiten, Sunden zu vergeben und die Regerei 31 bestrafen und auszurotten, hat fie bis auf beit -Tod biejenigen verfolgt, welche fich weigerten, ihre Lehrfätze gelten zu laffen. Gie hat aber nicht nur bas gethan, sondern mit Bezug auf ben Sabbath insbesondere, hat fie, aus cigenem Untrieb, diefen durch bas vierte Webot eingesetzten Tag bei Seite gesetzt und mit Berachtung behandelt, indem fie die Menschen lehrte, daß fie der Berpflichtung enthoben feien, ihn zu beobachten, und ihm entehrende Namen, wie judifder Sabbath 2c. gab.

Wir haben hier in Kurze die Thatfachen,

Un die Stelle des Sabbath des Höchsten, hat sie eine rivalisirende Einrichtung eingeführt. Getreu seiner unheilstiftenden Neigung, hat das Papstthum dazu den Tag ausgewählt, der bei den Heiden dem Dienste der Sonne gewidmet war. Indem also dieses heidnische Fest angenommen wurde, geschah es unter dem Borgeben, daß dassselbe zur Ehre Christi, in Erinnerung an seine Auferstehung und als Tag der Ruhe von den Christen geseiert weben müsse.

Fassen wir das Ganze zusammen, so stellen wir also die Behauptung aus—und sind bereit sie zu beweisen — daß die römische Kirche es ist, welche den Ruhetag von dem siedenten auf den ersten Tag der Woche verlegt hat; und daß der Sonntag, als christlicher Ruhetag, nicht auf die Autorität der Bibel, noch auf die währleistung des göttlichen Wortes, noch auf eine Handlung oder Bestätigung Christi, noch auch auf die Lehre oder das Vorbild der Apostel, sondern einzig und allein auf die Autorität und die Ueberlieserung der römisch katholisischen Kirche gegründet ist.

Wir werden in der Folge durch die katholischen Kirchenlehren nachweisen, daß die Kirche freimüthig zugibt, eine soch nicht allein daß, fondern auch, daß sie noch mit Kechheit erklärt, dieß wirklich gethan zu haben, und daß die Beobachtung des Sonntag, ohne die Gemähreleistung der heil. Schrift, wirklich eine Anerstennung ihrer Autorität und ihrer Berechtigung, Gesetzesänderungen in dergleichen Saschen vorzunehmen sei.

In bem nun folgenden Artifel, werben

wir das Zeugniß der selbst von dieser Kirche anerkannten Autoritäten anführen, als Beweis der sorgfältigen Prüfung einer so schweren Anklage, wie wir sie aufstellen.

# An die Ingend.

### Luftspiegelungen des Lebens.

Der Schriftsteller.

as literarische Streben schließt fich enge an basjenige bes Rünftlers an; und man follte glauben, daß in biefer Lieblingsbeschäftigung, mehr wie in jeder andern, Befriebigung und eine Ausnahme gu finden fei von ber Regel, welche Allem ben Stempel ber Richtigkeit aufdruckt und bei jedem nicht geheiligten Genuffe nur Geiftesqualen verurfacht. Doch nein! Much da tritt uns dasfelbe Gefet entgegen, und unter ber großen Bahl von Menfchen, welche mit fdriftstellerischen Talen: ten begabt waren, würde man gar riele Beifpiele finden, welche zu bem uns vorgefetten Zwed paffend erscheinen dürften. "Wenn es genügen würbe," fagt ein Schriftfteller unferer Tage (Thomas Carlyle), "die Weisheit zu kennen, ohne fie in Anwendung zu bringen; wenn ber Ruf im Stanbe mare, uns Ruhe und Sammlung bes Geiftes zu verschaffen; wenn das Blud badurch begründet werden fonnte, bağ fich die Ginbildungsfraft in ideale Gebilde vertieft, so wäre die schriftstellerische Laufbahn wohl eine ber wünschenswertheften, welche uns biefes Leben bieten fann. Dem ift aber nicht fo. Man blättere die Lebensgeschichten ber einzelnen Schriftsteller burch! Auger bem New-Gate Memorial, ift es eines ber traurigften Kapitel im meufchlichen Leben." Als frappantestes Beispiel ber Luftspiegelung im Gebiete der neuern Literatur, und als ein überzeugender Beweis für die Unzulänglichkeit ber höchsten Geiftesfrafte, bas Glüd ihrer Befiter bauernd ju begründen, mählen mir als nunmehriges Bild, das Leben von Gir Balter Scott, dem Schriftsteller.

Alles, was dem Sterblichen Glückund Erfolg verheißen kann, vereinigte sich in ihm. Mit eiznem liebenswürdigen großmüthigen Charakter von Natur beanlagt, und ausgerüftet mitritterzlichem Wesen, erward er sich bald die Liebe zahlreicher Freunde. Er genoß auch, in bescheizdenen Grenzen, die Wohlthat eines behaglichen Daheims. So war er, abgesehen von den bedeutenden Einkünften, welche seine literazischen Erzeugnisse abwarfen, in Verhältnissen, die ihm alle die Annehmlichkeiten gestatteten, die das Leben zu bieten vermag. Ar ßer diesen Borzügen besaß er die slänzendsten Talente

Rielleicht niemals, in feiner der Epochen der Weltgeschichte, wurde ein literarisches Talent so allgemein anerkannt, verchrt und geschätzt, wie dasjenige von Walter Scott. Sein Ruf erstreckte sich nicht nur über England, sondern über alle civilisirten Staaten. Viele verdienstwolle Schriftsteller haben niemals von ihren Werfen einen pecuniären Vortheil genossen; das war aber bei Walter Scott nicht der Fall. Seine literarischen Produkte brachten ihm schon das erste Jahr die ungeheure Summe von 15,000 Pf. St. (Fr. 375,000) ein. Undere Schriftsteller mußten oft ihr ganzes Leben hindurch warten, ehe ihre Werke geschäpt und

freundlich aufgenommen wurden; mit denjenigen von Walter Scott war dieß hingegen nicht der Fall. Raum aus der Preffe hervorgegangen, wurden fie popular und zogen ihrem Autor eine fast abgöttische Berchrung gu. Der Ronig erhob ihn zu ber Burbe eines Baronet, und überhäufte ihn außerdem mit Beweisen seiner königlichen Gunft. Wenn er im Ausland reiste, fo genügte fein bloßes Auftreten, ben Enthusiasmus bes Bolfes zu entflammen und einen Schwarm von Bewunderern um fich zu vereinen, und fein Gefolge glich oft mehr bemjenigen eines Berrichers, wie bem eines Privatmannes. Wo fein Wagen erkannt wurde, ergählt ein Biograph Scotts bei ber Schilderung feiner Reife nach Irland, ftromie das Volf in der Straße derart zusammen, daß fein Vordringen gehemmt war und langfam, gleich wie bei einer Proceffion, mußte er weiter fahren. Sobald er in eine andere Strape einlenkte, ging es wie ein Lauffeuer von Mund zu Munde; die Kaufleute mit ih= ren Familien traten unter die Ladenthüren, ben vorbeiziehenden Bagen begrüßend, mahrend die Menfchenmenge und die jungen Leute jubelnd "Hurrah" riefen, ähnlich wie beim Triumphzug eines Eroberers. Ecott befaß Alles, was es Großes und Wünschenswerthes hienieden gibt. Seine prächtige Refideng Ubbotsford verwirflichte vollständig, was irgend nur ein poelisches Gemuth fich munschen konnte. "Sie gleicht," fagte einft ein Befucher, "einem in Stein eingegrabenen Gebichte."

Gin anderer berühmter Schriftsteller jagt: "Dieß Gebäude gleicht den bezauberten Schlöffern, von denen wir im Schlafe träumen." Die Gefellschaft, welche sich um dieses großartige Genie brängte, war nicht minber ausgezeichnet. Perfonen des höchften Ranges fanden fich fehr geehrt, an feinem Tifche zu fiten, um welchen fich die hervorragendsten Perfönlichkeiten aus ben verschiedensten Lebensstellungen und aus allen Theilen bes Königreiches ichaarten. Jeber Tag gab Beranlaffung zu einem neuen Gefprächsgegenftande. Bald mar es ein Reifender, welcher von den Wundern, die er in fernen Ländern gefchaut, erzählte, bald ein Philosoph, gleich Gir Humphren Davy, ber eine fürgliche Entdedung auf wiffenfchaftlichem Gebicte gur Sprache brachte. Wiederum ge-Schah es, daß ein Maler ober Dichter burch feinen Beift die Conversation belebte. Alle biefe Quellen geistiger Genüffe fanden fich bei bem hochberühmten Literaten vereinigt. Bei diefen Bergnügungen fanden fich alle Freuden diefer Welt zusammen, und mit Riecht faate einer ber Befucher; "Gemiß muß Gir Balter Scott ein glücklicher Mann fein." Dennoch war all biefe Große, all biefer Glang nur eine Luf fpiegelung. Und es konnte mit vollfter Ueberzeugung Giner, ber Benge ber glangend= ften Tage biefes geiftreichen Mannes gewefen, ausrufen: "Der Tod mit seinem eisigen hauche hat fich auch in diesem froben Rreise eingeniftet. Die glänzenden Augen bes genialen Mannes, welche ehebem fo lebensfroh ftrahlten, find gleich benjenigen feiner Berehrer erloschen, und er schlummert in fühler Erde. MII die frischen, flang wllen und heitern Stimmen find auf immer verftummt. Diefes Bilb früherer Zeit ift noch meinem Beifte gegen wärtig, und der trübe Nachhall der entschwundenen Herrlichkeit, klingt noch in meinen Ohren nach, mahrend ich dieß niederschreibe." Berschiedene Geschäftsfrisen richteten Gir Balter

Scott zu Grunde und zerstreuten für immer die glänzende Gesellschaft, die sonst um ihn versammelt gewesen. Der Tod von einem den er am meisten geliebt, folgte rasch auf diesen Schlag. Welchen Trost konnte ihm die Literatur in der Prüsungsstunde verschafsen? Lassen wir Sir Walters eigene, rührende Worte die Antwort darauf geben. "Wenn ich bedenke," schreibt er zur Zeit, da er Abbotssford, wahrscheinlich für immer, verließ, "welche Beränderung an diesem Platze stattgefunden haben, so möchte mir das Herz drechen. Einsam und gealtert, meiner Familie beraubt, stehe ich hier als ein verarmter, von Schulden bedrängter Mann."

Bu einer andern Zeit schreibt er: "Der Tob hat ben bunkeln Zugang zu Liebe und Freundschaft verschloffen. Ich blide barauf zurud, mie burch das Gitter eines Friedhofs, der angefüllt ift mit ben Denkmälern berer, bie mir einst theuer waren und mit bem einzigen Bunfch, daß fich dieß Thor auch mir bald erschließen möge." Nicht lange barauf schrieb er weiter: "Gin neuer Gegenftand bes Rummers taucht jeden Augenblick wieder vor mir auf. Meine Befundheit wird immer fchwanfender, der Freunde werden immer weniger und weniger. Die Erinnerung an meine Bugend, meine Gefundheit und meine Beiftesfrafte, welche ich, weder benutt, noch genoffen habe, find ein trauriges Bernhigungsmittel. Das Beste ift, daß die letzte Nacht fommen und Alles enden wird." Dieß war bas Bekenntnig eines Mannes, ber in langen Bügen aus bem Freudenfelche ber Welt getrunfen hatte. D welch eine bringliche Warnung für biejenigen, welche ihr Berg an ahnliche Gitelkeiten

hingen. Die Schlußscene nahte heran, und war fo ergreifend, als bas Borhergegangene. Gin fehr ehrenhafter Berfuch, feinen Gläubigern gerecht ju merden, hatte feine Rrafte erfchöpft und ihm eine unheilbare Krantheit zugezogen. Gir Walter bat, wie man ergahlt, an fein Schreibepult gerollt zu werben. Seine Tocht r gab ihm die Feber in die Sand, doch die Finger versagten ben Dienft. Stumme Bahren rollten über feine Bangen. "Führe mich gurud in mein Zimmer," fagte er. "Für Gir Balter gibt es Nichts mehr, als die Ruhe des Grabes." Wenige Tage fpater ftarb er. Im folden traurigen Berhältniffen ichied ber große Schriftsteller aus bem Leben. Diman ftarb ben Sungertod; Boltaire, auf dem Gipfel feines Ruhmes munichte, daß er niemals geboren mare; boch feiner biefer Falle meist in fo ergreifender Weise nach, daß die glänzendste Begabung, wenn fie nicht dem Dienfte Gottes geweiht und badurch geheiliget ist, in ihrem Erfolg fich trugerifd erweist, wie eine Luftfpiegelung, als-bie Carriere von Sir Balter

"Es spricht eine Stimme: Predige! Und er sprach: Was soll ich predigen? Alles Fleisch ist Hen, und alle seine Güte ist wie eine Blume auf dem Felde. Das Heu verdorret, die Blume verwelset; denn des Hern. Das Heu verdorret, die Blume verwelset; den Das Heu verdorret, die Blume verwelset; aber das Wort unseres Gottes bleibet ewiglich." Jes. 40, 6–8.

Gebenke an beinen Schöpfer in beiner Jugend, ehe benn bie böfen Tage kommen, und bie Jahre herzu treten, ba bu wirst jagen; Sie gefallen mir nicht.

## Elsa erhält eine ernste Lehre.

Es war am Abend ber Conntagsichul-Bereinigung und Mrs. Duncan's großes, heller? leuchtetes Empfangszimmer mar zum Erdrücken voll. Alle die jungen Leute, sowohl Knaben als Madchen, ja felbst die läffigften Mitglieber ber Bibelgefellichaft maren anwefend. Da und bort ftanden fie in fleinen Gruppen beifammen, fich lebhaft unterhaltend, ober Spiele machend, und bas Gefumme ber fröhlichen Stimmen zeig" te, wie freudig fie Alle diefen Abend geftimmet

Fünf schöne lachende Diabchen ftanben am Rlavier und schienen fich gang befonders gu beluftigen, fo viel fich wenigstens aus ihren belebten Gesichtszügen und dem hie und da ausbrechenden Geficher, wenn eines oder das andere von ihnen eine witige Bemerfung machte, ichließen ließ. Balb hatten fie Jebermann in dem Zimmer fritifirt, zwar nicht in boswilliger Beife, doch aber mit bem Leichtfinn und Uebermuth ber Jugend, wie junge Madchen es zu thun pflegen, nun hielten fie einen Augenblid inne, theils aus Mangel an Stoff, theils weil fie ihren Borrath von Wit erschöpfthatten. "Da kommt ja May Dennis," rief eines der Mädchen aus, als es durch die Eingangsthur einen neuen Antommling erblickte. "Nein, habt Ihr je etwas berart gefehen, wie die fich anzieht? Es beschäftigt fogar in der Rirche meine Gedanken fo fehr, daß ich nichts anderes mehr benfen fann, als welch schredlichen Effekt ein grell rother Sut und ein blaues Rleid bildet. Das Kleid bürfte noch cbenfo grell fein, wie der hut, fo murbe bas Mufter aller Säglichkeit vollendet erscheinen."

Die Mädchen lachten. Sie bachten feinen Augenblick baran, daß Man die Aeltefte einer zahlreichen Familie mar, und daß es wohl weit eher die Nothwendigkeit als freie Wahl mar, weßhalb sie den hut des vorigen Jahres mit bem biegjährigen Kleibe zufammen trug, ftatt eines modernen, untadelhaften, gefchmactvollen Angugs. Die fünf Madchen mußten Richts von Man's täglichen Gorgen, bas Alte wieder wie neu herzurichten, nicht nur für fich felbst. fondern für ihre fleinen Gefchwifter .- Es waren warmherzige Mädchen, und wenn fie alles gewußt hätten, oder es ihnen eingefallen wäre, ein wenig darüber nachzudenken, fo murden fie herzliches Mitgefühl für sie gehabt und sie nicht ausgelacht haben.

"Da fommt Joe Ellis," verfündete Elfa, als die Ausgangsthüre sich öffnete und ein anderer

verspäteter Gaft eintrat.

"Ein hubscher Buriche, meinft ou nicht?" fragte fie eine ihrer Gespielinnen. "Wenn er fich nur beffer kleiden murbe; ich glaube nicht, daß in der gonzen Sonntags-Schule ein schönerer Junge, als er, ift."

"Schon ift, wer fcon thut," bemertte Elfa. "Auch ich fand ihn recht hübsch, bis baß ich gemahr murbe, welches faubere Früchtchen er ift."

"Warum, was willst du bamit sagen?" rie=

fen die Madden faft gleichzeitig aus.

"Gi, ich halte ihn für nicht viel beffer, als einen Schelm," entgegnete Elfa. "Ich will euch die Sache ergablen, wenn 3hr mir verfprecht, gegen Niemanden ein Wort barüber zu äußern. Ich möchte ihn nicht in bofen Ruf bringen, wenn er es gleich verdient."

"Wir fagen es gewiß nicht weiter, erzähle

nur" rief eifrig Edna.

"Still! ba fommt er," und die Madchen ver-

stummten plötzlich, bis ein Anabe, ein hübscher, männlicher Bursche, mit einer Verbeugung und cinem freundlichen "Guten Abend, meine Damen!" an ihnen vorübergegangen mar.

"Jest will ich euch erzählen, wie fich bie Sache verhält," begann Elfa, und die fünf Röpfe maren nahe an einander gedrängt, mährend fie flüfternd die Geschichte ihnen mittheilte.

"Ihr erinnert euch an bas hübsche, kleine Febermeffer, welches mein Bater mir an Beihnachten geschenkt hatte? Nun wohl, einmal in ber vorigen Woche war ich thöricht genug, es in die Schule zu nehmen - ich hatte mir benfen können, daß ich es verlieren würde - und ließ es in meinem Bult. Ich erinnere mich, baß ich es ausbrudlich bahin legte, und ich war bas lette ber Mädchen, welches bie Schu-Ie verließ, fo mußte ich Niemanden, der es angerührt haben fonnte, als Joe Ellis. Er ift eine Art von Abwart, fehrt jeden Tag bas Schulzimmer, fläubt ab und beforgt bergleichen Dinge. War das nicht erbärmlich von ihm?"

"Bift du denn gewiß, daß er es auch gethan

hat?" fragte Mand erftaunt.

"Gewiß bin ich es. Ich ließ bas Meffer in dem Bult, den folgenden Morgen war es verfdmunden, und Joe mar ber einzige Menfch, ber in diefer Zeit bas Zimmer betrat. Ift bas nicht vollständig klar?"

"Nun, ich hatte nie gedacht, daß er beffen fähig wäre. Und ich glaube, daß man ihm nicht gestatten burfte, die Ginfammlungen für die Sonntagsfcule zu beforgen, denn wer in einem Dinge nicht treu ist, ift es auch nicht in andern."

"Ich bin recht ärgerlich barüber," begann Elfa wieber. "Es ift mir unangenehm, ihn

darum zu befragen, doch-"

"St! es wird gefungen," flufterte Ebna, und die jungen Dabchen verhielten fich fill.

Eine andere Gelegenheit zur weitern Unterhaltung über Joe Ellis Miggriff bot fich nicht, che die jungen Leute auseinandergingen, und Elfa fehrte nach Saufe gurud, ohne eine Uhnung bavon zu haben, welchen Schaben fie unbewußt bem armen Jungen zugefügt hatte.

Sie verschlief fich am anbern Morgen, und eilte haftig, ben Sut fcon auf bem Ropf, die Treppe hinunter. Den Mantel über und bie Schultasche an bem Arme, gang bereit gum Schulgang, fette fie fich zum Frühftück, als es gerade neun Uhr schlug.

"Ei nun, jest bin ich fo wie fo gu fpat," bachte fie, "und fann mir ichon Beit gum Frühftud nehmen. Es nimmt mich boch Bunder, wer schon fo früh am Tage mit ber Mamma im Empfangszimmer ift?" fuhr fie fort, als fie bas Beflüfter von Stimmen nebenan hörte.

"Das wird eine große Enttäuschung für ben armen Knaben fein," hörte fie eben ihre Mutter fagen.

"Lon wem mögen sie nur sprechen?" dachte Elfa, mährend fie ihren Raffee trant.

"Ich hielt wirklich Joe Ellis für einen außerordentlich braven und zuverläffigen Anaben," fuhr ihre Mutter fort. "Ich kann nicht umhin, zu benken, daß da ein Migverständnig vormaltet. Ich bin begierig, zu erfahren, wer Ihrem Onfel von der Unredlichkeit des Knaben gefprochen hat. Wer es auch gethan haben mag, muß boch wohl im Stande gewesen fein, die Mahrheit ber Sache zu beweisen. Es ift fatal für ihn, daß fein Ruf in diefer Beife angetaftet wird, benn biefe Stellung wird nicht bie einzige fein, die ihm in Folge der Befchuldis gung von Untreue verloren geht."

Elfa erröthete über und über. Sie brehte fich auf ihrem Stuhle herum und laufchte begierig.

"Sie fprechen von Joe Ellis," fagte fie gu fich felbit. "Db wohl irgend Jemand mich hat von dem Meffer zu meinen Freundinnen fprechen hören? Es war Niemand in Hörweite, als ein alter Herr, welcher in der Nähe des Klavieres jag und las. Jebenfalls war es ein Frember, ber nicht mußte, wovon wir sprachen."

"Ich meine fast, Ihr Berr Onfel follte biefen Fehler überfehen und einen Berfuch mit ihm magen," fagte Elfa's Mutter.

"Ach, Sie wissen wohl, wie eigen mein Onfel Wilhelm ift. Er fagt, er ftelle abfolut Nieman: ben an, auf ben er fich nicht gang verlaffen fonne, und obschon er nahezu ichon Alles mit Joe abgeredet hatte, so ließ er ihn boch diesen Morgen zu sich kommen und fagte ihm, daß er etwas zu feinen Ungunften gehört habe, und bağ er nicht geneigt fei, ihn anzustellen." "Es thut mir wirklich leid um ihn," fagte Dirs. Duncan, "boch muß ich fagen, mein Onkel hat Recht gethan. Gin Knabe, bem man nicht in fleinen Dingen vertrauen fann, verbient auch fein Bertrauen in großen Dingen."

Ginige Augenblide fpater ging Mrs. Duncan, und Elfa's Mutter fam in bas Eggimni

"Wie, Elfa, bu bift noch nicht zur Schule gegangen?" rief fie aus." Wie fpat wirft bu eintreffen! Sier ift bein fleines Meffer, welches bu jo gewiß verloren zu haben glaubtest," fuhr fie fort und legte es neben Elfa's Teller. "Es ist durch ein Loch in deiner Tasche in das Unterfutter beines Kleides hinuntergeglitten; ich fand es lette Racht, als ich bein Aleid flictte."

"D Mamma," rief Elfa in größter Berlegenheit "ich glaubte gang gewiß, daß es Joe Ellis genommen habe und äußerte bas auch gegen einige der Mädchen gestern Abend. Db bas wohl auf bie Gefchichte Bezug hat, von der Mrs. Duncan mit dir fprach."

"Ich fürchte wohl," entgegnete betrübt ihre Mutter, "benn es handelte sich von etwas, bas er aus bem Schulzimmer entwendet hatte. D, Elfa, wann wirft Du es endlich lernen, beine

Bunge zu beherrichen!"

"Hat er wirklich dadurch eine Stellung gebüßt?" fragte Elfa, und Thränen fameie in ihre Augen. "D Mamma, es ift mir fo leid. Bas fann ich thun, um es ungeschehen gu

"Bielleicht wenn Du gleich jest zu bem Herrn gehft, ehe er noch einen Undern anftellen fann, fo gelingt es bir, ben Schaben abguwenden."

"Ich werde fofort hingehen," rief Elfa aus; ihr Beficht flärte fich auf in ber hoffnung, daß fie ihren Fehler wieber gut machen fonnte, und fie begann ihre Wanderschaft.

Ihr Muth fank aber gewaltig, als fie fich in Mrs. Duncans Empfangszimmer fah, gegenüber dem alten Berrn, der fie mit feinen durch= bringenden, dunkeln Augen anschaute.

"Run, Fraulein, mas fteht gu ihren Dien= îten ?"

"Ich möchte wiffen, ob bas Gerücht über Soe Ellis, das Sie vernommen haben, mit bem zufammenhängt, mas ich geftern Abend beim Mavier meinen Freundinnen erzählt habe, wegen bes verlorenen Febermeffers?" melte Elfa unzufammenhängenb.

"Warum wünschen Gie bas zu wiffen?" fragte barsch der alte Herr und sah sie fast er= ftaunt ob ber Frage an.

wir das Zeugniß der selbst von dieser Kirche anerkannten Autoritäten anführen, als Beweis der sorgfältigen Brüfung einer so schweren Anklage, wie wir sie aufstellen.

# An die Ingend.

#### Luftspiegelungen des Lebens.

Der Edriftsteller.

as literarische Streben schließt sich enge an dasjenige bes Rünftlers an; und man follte glauben, daß in diefer Lieblingsbeschäftigung, mehr wie in jeber anbern, Befriebigung und eine Ausnahme gu finden fei von der Regel, welche Allem den Stempel ber Nichtigfeit aufdruckt und bei jedem nicht geheiligten Genuffe nur Geiftesqualen verurfacht. Doch nein! Auch da tritt uns dasfelbe Wefet entgegen, und unter ber großen Bahl von Menschen, welche mit fchriftftellerischen Talenten begabt maren, murbe man gar i iele Beifpiele finden, welche zu dem uns vorgefetten Bwed paffend erscheinen dürften. "Wenn es genügen murbe," fagt ein Schriftfteller unferer Tage (Thomas Carlyle), "die Weisheit zu fen= nen, ohne fie in Anwendung gu bringen; wenn ber Ruf im Stande mare, und Ruhe und Sammlung bes Beiftes zu verschäffen; wenn bas Glud baburch begründet werden fonnte, baß fich bie Einbildungsfraft in ideale Bebilde vertieft, fo mare die fchriftstellerische Laufbahn wohl eine ber wün schenswertheften, welche uns Diefes Leben bieten fann. Dem ift aber nicht fo. Man blättere bie Lebensgeschichten ber einzelnen Schriftfteller burch! Außer bem New-Gate Memorial, ift es eines ber traurigften Kapitel im menschlichen Leben." Als frappantestes Beispiel der Luftspiegelung im Gebicte ber neuern Literatur, und als ein überzeugender Beweis für bie Ungulänglichkeit ber höchften Beiftesträfte, das Glüd ihrer Befiber dauernd zu begründen, mahlen mir als nunmehriges Bilb, das Leben von Gir Balter Scott, dem Schriftsteller.

elles, was dem Sterblichen Glück und Erfolg verheißen kann, vereinigte sich in ihm. Mit eis nem liebenswürdigen großmüthigen Charakter von Natur be anlagt, und ausgerüftet mitritterzlichem Wesen, erward er sich bald die Liebe zahlreicher Freunde. Er genoß auch, in bescheisdenen Grenzen, die Wohlthat eines behaglichen Daheims. So war er, abgesehen von den bedeutenden Einkünften, welche seine literazischen Erzeugnisse abwarfen, in Verhältnissen, die ihm alle die Annehmlichseiten gestatteten, die das Leben zu bieten vermag. Ar ßer diesen Vorzügen besaß er die slänzendsten Talente

Biclleicht niemals, in keiner der Epochen der Weltgeschichte, wurde ein literarisches Talent so allgemein anerkannt, verehrt und geschätzt, wie dasjenige von Walter Scott. Sein Auf erstreckte sich nicht nur über England, sondern über alle civilisirten Staaten. Viele verdienstvolle Schriftsteller haben niemals von ihren Werken einen pecuniären Vortheil genossen; das war aber bei Walter Scott nicht der Fall. Seine literarischen Produkte brachten ihm schon das erste Jahr die ungeheure Summe von 15,000 Pf. St. (Fr. 375,000) ein. Undere Schriftsteller mußten oft ihr ganzes Leben hindurch warten, ehe ihre Werke geschäpt und

freundlich aufgenommen wurden; mit denjenigen von Walter Scott war bieß hingegen nicht ber Fall. Kaum aus der Presse hervorgegangen, wurden sie populär und zogen ihrem Autor eine fast abgöttische Berehrung gu. Der König erhob ihn zu der Burbe eines Baronet, und überhäufte ihn außerbem mit Beweifen feiner königlichen Gunft. Wenn er im Ausland reiste, fo genügte fein bloges Auftreten, ben Enthusiasmus bes Bolkes zu entflammen und einen Schwarm von Bewunderern um fich zu vereinen, und fein Gefolge glich oft mehr bemjenigen eines Herrschers, wie bem eines Privatmannes. Wo fein Wagen erkannt murbe, ergählt ein Biograph Scotts bei ber Schilderung feiner Reife nach Grland, ftromie bas Bolf in ber Strafe berart gufammen, baß fein Vordringen gehemmt war und langfam, gleich wie bei einer Procession, mußte er weiter fahren. Sobald er in eine andere Stra-Be einlenfte, ging es wie ein Lauffeuer von Mund zu Munde; die Raufleute mit ih= ren Familien traten unter die Ladenthuren, ben vorbeiziehenden Wagen begrüßend, mahrend die Dienschenmenge und die jungen Leute jubelnd "Hurrah" riefen, ähnlich wie beim Triumphzug eines Eroberers. Scott befaß Alles, was es Großes und Bünfchenswerthes hienieden gibt. Seine prächtige Refibeng Abbotsford verwirklichte vollständig, was irgend nur ein poeifiches Gemuth fich wünschen konnte. "Sie gleicht," sagte einst ein Besucher, "einem in Stein eingegrabenen Gebichte."

Gin anderer berühmter Schriftsteller fagt: "Dieß Gebände gleicht den bezauberten Schlöffern, von benen wir im Schlafe träumen." Die Gefellichaft, welche fich um biefes großartige Genie brangte, war nicht minder ausgezeichnet. Berfonen des höchsten Ranges fanden sich sehr geehrt, an feinem Tifche zu figen, um welchen sich die hervorragendsten Persönlichkeiten aus ben verschiedenften Lebensstellungen und aus allen Theilen des Königreiches ichaarten. Jeber Tag gab Beranlaffung zu einem neuen Gefprächsgegenstande. Bald war es ein Reifender, melder von den Bundern, die er in fernen Ländern gefchaut, erzählte, bald ein Philosoph, gleich Gir Humphren Davn, der eine fürgliche Entdedung auf miffenschaftlichem Gebiete gur Eprache brachte. Wieberum gefchah es, daß ein Maler ober Dichter durch feinen Beift die Conversation belebte. Alle diefe Quellen geistiger Genuffe fanden fich bei bem hochberühmten Literaten vereinigt. Bei diefen Vergnügungen fanden fich alle Freuden biefer Welt zusammen, und mit Recht fagte einer ber Befucher; "Gewiß muß Gir Walter Scott ein glücklicher Mann fein." Dennoch war all diefe Große, all diefer Glang nur eine Luf.fpiegelung. Und es konnte mit vollster Ueberzeugung Giner, ber Beuge ber glangend= ften Tage biefes geiftreichen Mannes gewefen, ausrufen: "Der Tob mit seinem eisigen Sauche hat fich auch in diesem frohen Kreife eingeniftet. Die glänzenden Augen bes genialen Mannes, welche ehedem fo lebensfroh ftrahl= ten, find gleich benjenigen feiner Berehrer erloschen, und er schlummert in fühler Erde. MII die frifchen, flang wllen und heitern Stimmen find auf immer verstummt. Diefes Bilb früherer Zeit ist noch meinem Geiste gegen = wärtig, und ber trübe Nachhall ber entichwunbenen Herrlichkeit, tlingt noch in meinen Ohren nach, mahrend ich bieß niederschreibe." Berfchiebene Gefchäfisfrifen richteten Gir Balter Scott zu Grunde und zerstreuten für immer die glänzende Gesellschaft, die sonst um ihn versammelt gewesen. Der Tod von einem den er am meisten geliebt, folgte rasch auf diesen Schlag. Welchen Trost konnte ihm die Literatur in der Prüsungsstunde verschafsen? Lassen wir Sir Walters eigene, rührende Worte die Antwort darauf geben. "Wenn ich bedenke," schreibt er zur Zeit, da er Abbotssford, wahrscheinlich für immer, verließt, "welche Beränderung an diesem Platze stattgesunden haben, so möchte mir das Herz brechen. Einsam und gealtert, meiner Familie beraubt, stehe ich hier als ein verarmter, von Schulden bedrängter Mann."

Bu einer andern Zeit fchreibt er: "Der Tob bat den dunkeln Zugang zu Liebe und Freund: schaft verschloffen. Ich blide barauf zurück, wie durch das Gitter eines Friedhofs, der angefüllt ift mit ben Denkmälern berer, bie mir einst theuer waren und mit bem einzigen Wunsch, daß sich bieß Thor auch mir bold erschließen möge." Richt lange darauf schrieb er weiter: "Gin neuer Gegenstand des Rummers taucht jeden Augenblid wieder vor mir auf. Meine Befundheit wird immer fchwanfender, ber Freunde werden immer weniger und weniger. Die Erinnerung an meine Jugend, meine Wefundheit und meine Beiftesfrafte, welche ich, weder benutt, noch genoffen habe, find ein trauriges Beruhigungsmittel. Das Beste ift, daß die lette Nacht fommen und Alles enden wird." Dieg war bas Befennt= nig eines Mannes, ber in langen Bügen aus bem Freudenkelche ber Welt getrunken hatte. D welch eine bringliche Warnung für diejenis gen, welche ihr Berg an ähnliche Citelfeiten hingen.

Die Schlußscene nahte heran, und war fo ergreifend, als das Lorhergegangene. Gin fehr ehrenhafter Berfuch, feinen Gläubigern gerecht ju merben, hatte feine Kräfte erfchöpft und ihm eine unheilbare Krantheit zugezogen. Gir Walter bat, wie man erzählt, an fein Schreibepult gerollt zu werden. Seine Tocht r gab ihm die Feder in die Hand, doch die Finger verfagten den Dienft. Stumme Bahren rollten über feine Bangen. "Führe mich gurud in mein Bimmer," fagte er. "Für Gir Balter gibt es Nichts mehr, als die Ruhe bes Grabes." Wenige Tage fpater ftarb er: 3m folden traurigen Berhaltniffen fchieb ber große Schriftsteller aus bem Leben. Diway ftarb ben Sungertod; Boltaire, auf bem Gipfel feines Ruhmes munichte, daß er niemals geboren mare; bod feiner biefer Falle weist in fo ergreifender Beife nach, baß die glänzenbfte Begabung, wenn fie nicht dem Dienfte Gottes geweiht und badurch geheiliget ist, in ihrem Erfolg fich trugerifch erweist, wie eine Luftfpiegelung, als-bie Carriere von Gir Balter Scott.

"Es spricht eine Stimme: Predige! Und er sprach: Was soll ich predigen? Alles Fleisch ist Heu, und alle seine Güte ist wie eine Blume auf dem Felde. Das Heu verdorret, die Blume verwelset; denn des Hern Geist bläset darein. Ja, das Volk ist Heu. Das Heu verdorret, die Blume verwelset; aber das Wort unseres Gottes bleibet ewiglich." Jes. 40, 6–8.

Gebenke an beinen Schöpfer in beiner Jugend, ehe benn die böfen Tage kommen, und die Jahre herzu treten, da du wirst sagen; Sie gefallen mir nicht.

### Elsa erhält eine ernste Lehre.

Es war am Abend ber Conntagsichul-Bereinigung und Mrs. Duncan's großes, heller-Ieuchtetes Empfangszimmer mar zum Erbrücken voll. Alle die jungen Leute, fowohl Knaben als Mabchen, ja felbft die läffigften Mitglieber ber Bibelgefellichaft waren anwesenb. Da und bort ftanden fie in fleinen Gruppen beifammen, fich lebhaft unterhaltend, ober Spiele machend, und das Gefumme der frohlichen Stimmen zeig" te, wie freudig fie Alle biefen Abend geftimmet

Fünf icone lachende Dtaden ftanden am Klavier und ichienen fich gang befonders zu beluftigen, so viel fich wenigstens aus ihren belebten Besichtszügen und dem hie und da ausbrechenden Geficher, wenn eines ober bas andere von ihnen eine witige Bemerfung machte, fchließen ließ. Bald hatten fie Jebermann in dem Zimmer fritisirt, zwar nicht in boswilliger Weise, doch aber mit dem Leichtfinn und Uebermuth der Jugend, wie junge Madchen es ju thun pflegen, nun hielten fie cinen Augenblick inne, theils aus Mangel an Stoff, theils weil fie ihren Borrath von Wig erschöpfthatten. "Da kommt ja May Dennis," rief eines ber Madchen aus, als es burch bie Eingangsthur einen neuen Ankömmling erblickte. "Nein, habt Ihr je etwas berart gefehen, wie die fich anzieht? Es beschäftigt fogar in ber Rirche meine Bedanken fo fehr, daß ich nichts anderes mehr benten fann, als welch schredlichen Effett ein grell rother Sut und ein blaues Rleid bilbet. Das Rleid dürfte noch cbenfo grell fein, wie der hut, fo murbe bas Mufter aller Säglichfeit vollendet erscheinen."

Die Madden lachten. Sie bachten feinen Augenblick baran, daß Man die Aeltefte einer zahlreichen Familie mar, und daß es wohl weit cher die Nothwendigkeit als freie Wahl war, weßhalb fie ben Sut bes vorigen Jahres mit bem dießjährigen Rleide zusammen trug, ftatt eines modernen, untadelhaften, gefchmadvollen Anzugs. Die fünf Mädchen mußten Nichts von May's täglichen Sorgen, bas Alte wieber wie neu herzurichten, nicht nur für fich felbst, fondern für ihre fleinen Gefchwifter .- Es waren warmherzige Mädchen, und wenn fie alles gewußt hätten, oder es ihnen eingefallen mare, ein wenig darüber nachzudenken, fo murden fie herzliches Mitgefühl für fie gehabt und fie nicht ausgelacht haben.

"Da fommt Joe Ellis," verfündete Elfa, als bie Ausgangsthure fich öffnete und ein anderer

verspäteter Gaft eintrat.

"Ein hübscher Buriche, meinft bu nicht?" fragte fie eine ihrer Gefpielinnen. "Benn er fich nur beffer fleiben murbe; ich glaube nicht, daß in der ganzen Sonntags-Schule ein schönerer Junge, als er, ift."

"Schön ift, wer schön thut," bemertte Elfa. "Auch ich fand ihn recht hübsch, bis daß ich gemahr murde, welches faubere Früchtchen er ift."

"Warum, was willft du damit fagen?" rie-

fen die Mädchen fast gleichzeitig aus.

"Gi, ich halte ihn für nicht viel beffer, als einen Schelm," entgegnete Elfa. "Ich will euch die Sache erzählen, wenn Ihr mir verfprecht, gegen Niemanden ein Wort barüber zu äußern. Sch möchte ihn nicht in bofen Ruf bringen, wenn er es gleich verdient."

"Wir fagen es gewiß nicht weiter, erzähle

nur" rief eifrig Edna.

"Still! ba fommt er," und die Madchen ver-

flummten plotlich, bis ein Anabe, ein hübscher, männlicher Buriche, mit einer Berbeugung und cinem freundlichen "Guten Abend, meine Da= men!" an ihnen vorübergegangen mar.

"Best will ich euch erzählen, wie fich bie Sache verhält," begann Elfa, und die fünf Köpfe waren nahe an einander gedrängt, mäh: rend fie flüfternd die Geschichte ihnen mittheilte.

"Ihr erinnert euch an das hübsche, fleine Febermeffer, welches mein Bater mir an Beihnachten geschenkt hatte? Run wohl, einmal in ber vorigen Woche war ich thöricht genug, es in die Schule gu nehmen - ich hatte mir benfen können, daß ich es verlieren würde — und ließ es in meinem Bult. Ich erinnere mich, baß ich es ausbrudlich bahin legte, und ich war bas lette ber Mädchen, welches bie Schule verließ, fo mußte ich Riemanden, ber es angerührt haben könnte, als Joe Ellis. Er ift eine Art von Abwart, fehrt jeden Tag bas Schulzimmer, fläubt ab und beforgt bergleichen Dinge. Bar bas nicht erbarmlich von ihm ?"

"Bift du benn gewiß, baß er es auch gethan

hat?" fragte Mand erftaunt.

"Gewiß bin ich ed. Ich ließ das Meffer in bem Bult, ben folgenden Morgen mar es verschwunden, und Joe mar ber einzige Mensch, ber in diefer Zeit das Zimmer betrat. Ift das

nicht vollständig flar?"

"Nun, ich hätte nie gedacht, daß er beffen fähig ware. Und ich glaube, daß man ihm nicht gestatten burfte, bie Ginsammlungen für bie Sonntagsschule zu beforgen, denn wer in einem Dinge nicht treu ist, ift es auch nicht in andern."

"Ich bin recht ärgerlich barüber," begann Elfa wieber. "Es ift mir unangenehm, ihn

darum zu befragen, doch-"

"St! es wird gefungen," flufterte Edna. und die jungen Dabchen verhielten fich fiill.

Eine andere Gelegenheit zur weitern Unterhaltung über Joe Ellis Mißgriff bot fich nicht, ehe bie jungen Leute auseinandergingen, und Elia fehrte nach Saufe zurud, ohne eine Ahnung bavon zu haben, welchen Schaben fie unbewußt bem armen Jungen zugefügt hatte.

Sie verschlief fich am andern Morgen, und eilte haftig, ben Sut schon auf bem Ropf, bie Treppe hinunter. Den Mantel über und bie Schultafche an bem Arme, gang bereit jum Schulgang, feste fie fich jum Frühftud, als es

gerade neun Uhr fclug.

"Gi nun, jest bin ich fo wie fo gu fpat," bachte fie, "und fann mir icon Zeit zum Frühftud nehmen. Es nimmt mich boch Bunder, werschon fo früh am Tage mit ber Mamma im Empfangszimmer ift?" fuhr fie fort, als fie bas Geflüfter von Stimmen nebenan hörte.

"Das wird eine große Enttäuschung für ben armen Anaben fein," hörte fie eben ihre Mut-

"Bon wem mögen fie nur fprechen?" bachte

Elfa, mährend fie ihren Kaffee trant.

"Ich hielt wirklich Joe Ellis für einen außerordentlich braven und zuverläffigen Knaben," fuhr ihre Mutter fort. "Ich kann nicht umbin, ju benten, daß da ein Migverftandnig vormaltet. Ich bin begierig, zu erfahren, wer Ihrem Onfel von ber Unredlichfeit des Knaben gefprochen hat. Wer es auch gethan haben mag, muß boch wohl im Stande gewesen fein, die Wahrheit ber Sache zu beweisen. Es ift fatal für ihn, daß fein Ruf in diefer Beife angetaftet wird, benn diese Stellung wird nicht die einzige fein, die ihm in Folge ber Beschuldigung von Untreue verloren geht."

Elfa erröthete über und über. Sie brehte fich auf ihrem Stuhle herum und laufchte begierig.

Sie fprechen von Joe Ellis," fagte fie gu fich felbit. "Db wohl irgend Jemand mich hat von dem Meffer zu meinen Freundinnen fprechen hören? Es mar Riemand in Borweite, als ein alter Berr, welcher in ber Rahe bes Klavieres faß und las. Jedenfalls war es ein Frember, der nicht mußte, wovon wir sprachen."

"Ich meine fast, Ihr Berr Onfel follte biefen Tehler überfehen und einen Berfuch mit ihm wagen," fagte Elfa's Mutter.

"Ach, Sie wissen wohl, wie eigen mein Onkel Wilhelm ift. Er fagt, er ftelle abfolut Niemanben an, auf ben er fich nicht gang verlaffen fonne, und obschon er nahezu schon Alles mit Joe abgeredet hatte, fo ließ er ihn doch biefen Morgen zu sich kommen und fagte ihm, baß er etwas zu feinen Ungunften gehört habe, und daß er nicht geneigt sei, ihn anzustellen." thut mir wirklich leib um ihn," fagte Mrs. Duncan, "boch muß ich fagen, mein Onkel hat Recht gethan. Gin Knabe, bem man nicht in fleinen Dingen vertrauen fann, verdient auch fein Vertrauen in großen Dingen."

Einige Augenblide fpater ging Mrs. Dung can, und Elja's Mutter fam in bas Egzimm

"Wie, Elfa, du bift noch nicht zur Schule gegangen ?" rief fie aus." Wie fpat wirft bu eintreffen! Sier ift bein fleines Meffer, welches du jo gewiß verloren zu haben glaubtest," fuhr fie fort und legte es neben Elfa's Teller. "Es ift durch ein Loch in beiner Tasche in bas Unterfutter beines Aleides hinuntergeglitten; ich fand es lette Racht, als ich bein Kleib flicte."

"D Mamma," rief Elfa in größter Berle: genheit "ich glaubte gang gewiß, baß es Joe Ellis genommen habe und äußerte bas auch gegen einige ber Mabchen geftern Abend. Db bas wohl auf bie Gefchichte Bezug hat, von ber Mtrs. Duncan mit bir fprach."

"Ich fürchte wohl," entgegnete betrübt ihre Mutter, "benn es handelte sich von etwas, das er aus bem Schulzimmer entwendet hatte. D, Elja, wann wirft Du es endlich lernen, beine

Zunge zu beherrschen!"

"Hat er wirflich baburch eine Stellung gebüßt?" fragte Elfa, und Thränen famen in ihre Augen. "D Mamma, es ist mir so leid. Bas fann ich thun; um es ungeschehen zu machen?"

"Bielleicht wenn Du gleich jetzt zu bem Berrn gehft, ehe er noch einen Undern anftellen fann, fo gelingt es bir, ben Schaben abgu-

wenden."

"Ich werde fofort hingehen," rief Elfa aus; ihr Geficht flärte fich auf in ber hoffnung, baß fie ihren Tetler wieder gut machen fonnte, und fie begann ihre Wanderschaft.

Ihr Muth fank aber gewaltig, als sie sich in Mrs. Duncans Empfangszimmer fah, gegenüber bem alten Geren, ber fie mit feinen burch= bringenden, dunkeln Augen anschaute.

"Nun, Fräulein, was fteht zu ihren Dien-

"Ich möchte wiffen, ob bas Berücht über Joe Ellis, bas Sie vernommen haben, mit bem zufammenhängt, mas ich geftern Abend beim Klavier meinen Freundinnen ergählt habe, megen bes verlorenen Federmeffers?" ftan: melte Elfa unzusammenhängend.

"Warum wünschen Sie bas zu wiffen?" fragte barich der alte Berr und fah fie fast er:

ftaunt ob der Frage an.

"Weil Alles nur auf einem Jrrthum beruht," erwiderte Elsa schüchtern. "Ich ließ es feineswegs in meinem Pulte, denn meine Mutter fand es gestern Abend in dem Untersutter meines Kleides, da sie es flickte."

"Und so haben Sie eine derartige Geschichte erzählt, welche einen unvertilgbaren Makel auf des Anaben Ruf wirft, ohne gewiß zu sein, daß sich die Sache so verhält?" äußerte sich der alte Herr mit einer gewissen Strenge.

"Ich glaubte an die Wahrheit der Sache, als ich fie erzählte" fagte Elfa hierauf. "Uch, mein Herr, wäre es nicht möglich, ihm die Stellung zu geben, denn ich din überzeugt von seiner Chrlichkeit. Zedermann hat ihn immer für einen rechtschaffenen jungen Wenschen geshalten."

"Das ist jetzt zu spät," war die Antwort, "ich habe bereits ganz bestimmt einem andern Knasben zugesagt, und es wäre unbillig gegen diessen, wenn ich mein Wort ihm gegenüber brechen wollte. Ichglaube, wenn Sie jetzt wissen, wie Ungelegenheiten Sie dem armen Joe Ellis bereitet haben, so wird dieß Ihnen zur Lehre dienen, fünstig Ihre Zunge im Zaume zu halten, sobald Sie der Wahrheit Ihrer Sache cht sicher sind."

Elfa fonnte ihre Thränen nicht länger zurüchhalten.

"Können sie ihn nicht auch bazu nehmen?" schluchzie sie. "Es fränkt mich so. Er hat sich seit Wochen um diese Stellung beworden. Habe ich ihm nun wirklich mit den paar Worten Alles zu nichte gemacht?"

"Es ist für mich in der That zu spät, ihn anzunehmen," sagte der alte Herr und milderte seine Strenge, da er sah, wie es ihr wirklich zu Herzenging. "Indessen habe ich einen Freund, der, so vielich weiß, einen jungen Mann in sein Geschäft zu nehmen wünscht. Ich will ihm Ide Ellis empfehlen, und ich zweisse nicht, daß er darauf hin ihm die Stelle geben werde. Das ist Alles, was ich für ihn thun sann. Und nun, mein Fräulein, denke ich, Sie werden sich die ser Sache jedesmal erinnern, wenn sie über Jemanden zu sprechen im Sinne haben. Sie glaubten nicht, daß Sie Joe Ellis Schaden zu-

en würden, außer etwa in den Augen Ih. Freundinnen, doch jetzt haben Sie gesehen, was daraus entstanden ist. Ich habe zugehört, wie Sie ihnen erzählten, Joe habe das Federmesser aus ihrem Pulte genommen, und es fonnte mir keineswegs einfallen, einen Buch-halter anzustellen, dem nicht zu irauen war.

"Wenn Sie das Federmeffer nicht gefunden hätten, würde ich heute Nachmittag mit ber Ueberzeugung nach Saufe gereist fein, daß es ein unguverläffiger Anabe fei, und es hatte Monate lange dauern fonnen, ehe er wieber Belegenheit gefunden hatte, in ein Geichaft einzutreten. Go wie es jetzt fteht, habe ich bas Befühl, dem Anaben einen Erfat fculbig gu fein, dafür, daß ich ihn, ohne vollgültigen Beweis, für unehrlich hielt, und fo werde ich feben, ibm eine paffende Stellung zu verschaffen, um ihn über feine Enttäuschung zu tröften; es ftand aber fehr nahe, baß Sie ihn für immer bei mir in ein schlechtes Licht gefett hatten. Und nun, leben Sie mohl," fügte er bei, als Elfa ihre Thränen trodnete und fich anschickte, fortzugehen, "und halten Sie mich nicht für gu fcroff und ftrenge in biefer Sache. Dagegen bebenfen Gie mohl, wie es auch alle jungen Leute bedenken follten, mas für eine Macht bie Bunge im Guten ober Bofen ift, und wie forgfal-

tig man mit ihr zu Werke gehen nuß. Laffen Sie mich hoffen, daß Sie immer der offenen Sprache des alten Mannes gegen Sie sich erinnern werden, und daß Sie es sich stets zur Warnung dienen lassen, so oft sie versucht sind, eines Menschen Ruf mit Ihrer Zunge anzutaften."

"Ja wohl, mein Herr," sagte Clsa ernsthaft, "ich will es nimmer vergessen." Und es war ihr auch wirklich Ernst mit ihrem Bersprechen, denn obwohl schon Jahre über ihrem Scheitel dahin gegangen sind, hat sie doch niemals die traurige Lektion dieses Morgens aus dem Gebächtniß verloren.—Christian Weekly.

## Sabbathschule.

#### Gedenket der Kinder.

n manchen Familien, welche mit unferer Sab-bathschule in Berbindung stehen, gibt es kleine Rinder, deren Alter fie noch nicht befähiget, die Leftionen zu erlernen, welche wir bis jett für die Abtheilung ber Sabbathichule gebracht haben. Muntere, aufgeweckte und lebhafte Rinder, die es gar schwer finden, ftill gu figen, mahrend die alteren mit einer Leftion beschäftiget find, die über ihre Faffungsfraft hinausgeht. In verschiedenen uns befannten Echulen find biefe Rinder in befondere Claffen eingetheilt worden und erlernen bort Abschnitte des alten Testamentes, doch ohne vorbereitende Lektionen. In all ben Sabbathschulen ift wohl feine ber Claffen fo intereffant und nüglich, wie die Kinderclaffe. Der findliche Geift erfaßt rafcher und behält länger in früheften Jugend, als dieß später der Fall ift. Die Aufgabe, den Beift biefer lieben Kleinen mit Allem bem auszurüften, was fie ohne Schaden aufnehmen und behalten können, fowie fie mit den Bibelmahrheiten in ihren früheften Sahren befannt zu machen, ift eine folche, welche liebende El= tern fich follten angelegen fein laffen, gu mur: bigen und zu fordern. Die Rebensart ber Jefuiten ift ja befannt: "Gebt uns ein Rind während der erften fieben Lebensjahre, und es bleibt unfer, mer es auch später unterrichten mag." Rinder, welche in verständiger Beife in den Bibelmahrheiten unterrichtet murden, fonnen nicht leicht wieder die Eindrücke, welche fie in ihren erften Lebensjahren empfingen, vergeffen. Das Bolf, bas Gott vor alten Beiten zu seinem eigenen Bolke erwählte, hatte die Beifung, feine Rinder mit befonderer Sorgfalt zu erziehen und zwar follten fie die Wege bes herrn ihren Kindern Schärfen, und fie lehren, wenn fie in ihrem Saufe fiten, ober auf dem Wege gehen, wenn fie fich nieder: legen oder wenn fie aufftehen. 5 Dof. 6, 7; 11, 19. Sollten wir es inBezug auf ben Unterricht und die Belehrung unferer Rleinen im garten Kindesalter weniger genau nehmen?

Wir empfehlen baher allen unseren Sabbathschulen, sich ganz besonders angelegen sein zu lassen, die Kinder herbeizuziehen und in verschiedene Classen einzutheilen. Bier oder fünf kleine Kinder sind genügend für eine Classe, und mehr, wie sechs, sollten nie unter die Obhut eines Lehrers gestellt werden, falls es zu vermeiden ist. Bei der Wahl eines Lehrers für die Kinder-Classen hüte man sich wohl, in den Irrthum zu verfallen, vorauszusetzen, daß es keinen Unterschied machen werde, wer die Kinder unterrichte. Es bedarf selbst einer

größeren Sorgfalt um einen passenden Lehrer für diese Kleinen aussindig zu machen, als für die ältern Kinder: Sehet vor Allem darauf, daß der Lehrer, ob er alt oder jung sei, die Kinder wirflich liebe, daß er Geduld mit ihnen habe und daß er sie in einsacher, ihrer Fassungsfraft zugänglichen Redeweise unterrichte. Es ist wohl kaum nöthig beizusügen, daß es ein Lehrer sein muß, der selbst auf dem Wege wandelt, auf den er die Kinder hinlenkt, denn daß ist durchaus unumgänglich nothwendig.

Wir haben soeben das erste Bändchen einer fortlaufenden Reihe von Bibellektionen für unsere Kleinen herausgegeben, was, wie wir hoffen, eine große Rachhülfe für unsere Mitarbeiter bei dem Werke der Sabbathschle sein wird. Die Belehrungen beginnen mit der Schöpfung, und jedes Buch enthält eine Lektion für jeden Sabbath des Jahres, so daß der Schüler, vermittelst dieser, durch eine Reihe von Bänden fortlaufender Belehrungen, mit allen hervorragenden Zügen der Geschichte des Alten Testamentes bekannt gemacht wird.

Dieses erste Bändchen, obschon für die jüngsten der Kinder zunächst bestimmt, kann ebenso mit Ersolg von älteren Schülern zum Studium benützt werden, und es ist sogar sehr zu empsehlen, daß diesenigen, deren Alter eizgentlich schon einen der spätern Bände dieser Sammlung ersorderte, nicht auf dessen Erscheinen warten, sondern mit dem ersten Bande beginnen sollten. Es kann ja in diesem Falle, auf Wunsch, mehr als eine Lektion auf einmal vorgenommen werden, damit die Kinder in kürzerer Frist sämmiliche Bändchen der Belehzrungen ohne Unterbrechung sich zu eigen maschen können.

Wir empfehlen benjenigen Familien, beren Kinder die Sabbathschule nicht besuchen fönnen, diese Bibellektionen zu Hause zu benützen und so eine kleine Sabbathschule in der Familie zu bilden. Kinderchen, welche noch zu jung sind, um selbst zu lesen, können von ihren Eltern oder Geschwistern angeleitet werden. Lasset diese Lektionen den Kindern aber nicht etwa zu einer lästigen Pflicht werden, sondern lernet sie selber mit ihnen, und suchet sonst auch auf jede Weise, das Studium der Bibel den Kleinen interessant und angenehm zu machen.

Schiebet jedoch das Werk, folche Kinderclafsen zu organisiren, nicht weiter auf, sondern suchet Alles vorzubereiten, daß sie, wo möglich mit dem neuen Jahre beginnen können. Der nächste Band dieser Sammlung wird bald erscheinen, und wir hoffen, daß die Sinführung solcher Unterrichtsstunden für die Kleinen, unserem Werke betreffs der Sabbathschulen eine neue interessante Seite abgewinnen und bemselben neues Leben und neue Anregung geben werde.

## Lektionen über das Buch Daniel.

# XXIX. Leftion. — Die siebenzig (Jahr=) Wochen.

- 1. Welches waren die ersten Worte Gabriels, die 2300 Tage betreffend? Untwort. "Siebenzig Wochen sind bestimmet über dein Bolf, und über deine heilige Stadt." Dan. 9, 24.
- 2. Was ist die budsstäbliche Bedeutung des Wortes, das in dieser Stelle mit "bestimmet" gegeben ift? Ant. Abgeschnitten. Siehe "He

bräifches Sandwörterbuch" von Gefenius und die "Sebräifche Concordang."

3. Wenn siebenzig Wochen, welche 490 Tage machen, von ben 2300 Tagen abge-schnitten sind, wie viele Tage bleiben noch übrig ?

4. War irgend etwas in bem Geficht, bas er vorhei hatte, von dem siebenzig Wochen fonnten abgeschnitten werden, ausgenommen die (Es ift bort feine andere Beit 2300 Tage? genannt, und Beitwochen fonnten von nichts anderem als von Zeit abgeschnitten werden.)

5. Bas mußte fich mahrend ben erften stebenzig Wochen ber 2300 Tage erfüllen?

Bers 24.

6. Was ift zu verstehen, wenn es heißt: "So wird bem Uebertreten gewehret," ("bis bie Ueberiretung vollendet," Zurich Ueberj. "um die llebertretung zu vollenden," Elberfeld lleberf.)? Unt. "Daß bas jubifche Bolf burch die Berwerfung und Kreuzigung ihres Meffias bas Maß ihrer Gunden voll maden und nicht länger sein Bolf, ober bas "Heer" sein würde. Lies Matth. 21, 38-43; 23, 32-38; 27, 25.

7. Was ift zu verstehen, wenn es heist: "Und (wird) bie Sunde zugesiegelt," ("und mit ben Gunden ein Ende gu machen," Elberfeld Ueberi.)? Unt. Die Gundopfer aufzuheben, was burch ben Tob Chrifti gefchah. Giehe Bers 27 (bas Opfer und Speisopfer wird

aufhören); lies auch Ebr. 9, 10. 8. Wie wurde die Miffethat versöhnt?

Unt. Durch das Blut Christi.

9. Beldes ift Die emige Gerechtigfeit, welche gebracht werden follte? Unt. Dicjeni-

ge Jefu Chrifti.

10. In welchem Sinne wurden die Beichichte und Beissagungen jugefiegelt? Unt. In bem Sinne von "erfüllen," "bestätigen." Bahrend ben fiebengig Bochen murbe ein Theil des Wefichtes genau erfüllt, und dieß beftätiget ober macht die Erfullung bes ganzen Gesichtes sicher.

Das) 11. Was bedeutet "ber (richtiger Allerheiligste (wird) gesalbet werden?" Das Allerheiligfte im mahrhaftigen Beiligthume, welches im himmel ift, gu falben.

Clarfes Commentar.

#### XXX. Lettion. - Datum der fiebenzig Wochen und ber 2300 Tage.

1. Bon welcher Zeit batiren bie ersten fie bengig Wochen ber 2300 Tage? Unt. Bon ber Beit, ba ber Befehl ausging, baß Berufa-Iem foll gebauet werden. Dan. 9, 25.

2. Wo findet fich diefer Befehl vor? Efra

7, 12-26.

3. Wann murbe biefer Befehl gegeben? Unt. Im fiebenten Jahre Artagerges, meldes das 457ite vor Christo war.

4. Wie viele Beit follte vom Ausgang diefes Befehls "bis auf den Meffins, den Fürften"

(Elberfeld Neberf.) vergeben ? 2. 25.

5. Die viele diefer neun und fechzig Boden waren für die Wiederherstellung und den Aufbau ber Stadt Jerufalem beftimmt? Siehe ben gleichen Bers.

6. Wann fing biefes Werf an? Unt. Im

Herbst des Jahres 457 v. Chr.

7. Durch wen wurde es geleitet? Unt.

Durch Efra und Nehemia.

8. Wann murde es beendiget? Unt. Im fünfzehnten Jahre des Darius Nothus, welches 408 v. Chr. war, also gerade 49 Jahre nach: dem es durch Efra angefangen wurde.

9. Was zeigt die Erfüllung diefes Theiles der Prophezeiung, daß ein jeder Tag ber fieben propheisichen Wochen barftelle? Unt. Gin

gewöhnliches Sahr.

10. Wie viele Jahre muffen fomit die übrigen zwei und fechszig Jahre darftellen, welche bis an ben Meffias reichen?

11. Wenn nun diese 434 Jahre, welche

burch die zwei und fechszig Sahre bargeftellt find, zu den 49 Jahren, welche durch die fieben Wochen bargeftellt find, hinzugezählt merben, wie viele Jahre machen fie aus?

12. Wenn man 483 Jahre vom Herbst 457 v. Chr., als der Zeit, in welcher die Wiederher= ftellung Jerufalems angefangen wurde, weiter vorwärts rechnet, auf welches Sahr fommt man? Ant. In den Herbit des Jahres 27 n. Chr.

13. Weil jedoch 457 Jahre v. Chr. und 27 Jahre n. Chr., wenn zusammengerechnet, 484 Jahre anstatt 483 zu geben scheinen, wie ist Die Schwierigfeit zu ertlaren ? Unt. Im Berbft des Jahres 457 v. Chr. war schon ein Theil jenes Jahres vorüber und somit nur 456 ganze Jahre sowie ein Theil vom 457sten v. Chr. übrig; im Berbft des Jahres 27 n. Chr. waren feit Chrifto nur 26 volle Jahre und ein Theil bes 27ften verfloffen. Die 456 gangen Jahre v. Chr. und die 26 gangen Jahre n. Chr. maden zusammen 482 Jahre, ber übrige Theil bes Jahres 457 v. Chr vom Herbst bis zum Schluß, zu dem Theil des Jahres 27 n. Chr., welcher vom Unfang bis an den Berbft reicht, gerechnet, macht gerade ein weiteres Jahr, was, wenn zu den 482 hinzugezählt gerade 483 ausmacht. Die 69 Wochen, oder 483 Jahre, melde bis an ben Meffins reichen follten, fommen bis an den Herbst des Jahres 27 nach Chr.

14. Welches Creigniß bezeichnet ben Schluß der 69 Bochen? Unt. Die Taufe Chrifti.

15. Wann fand fie ftatt? Unt. Im Berbft bes Sahres 27 n. Chr. Siehe Dr. Hales Chro-

16. Was verfündigte der Heiland, als er nach feiner Taufe unverzüglich zu predigen an-

fing? Marc. 1, 15. 17. Welche Zeit war erfüllt? Ant. Die neun und fechszig prophetischen Wochen, welche bis an den Anfang des öffentlichen Lehramtes Chrifti reichten.

18. Wie konnte aber die Taufe Christi im Jahre 27 n. Chr. stattfinden, da von ihm gefagt ist, daß er ins dreißigste Jahr ging, als er getauft wurde? Luc. 3, 21–23. Ant. Weil Die driftliche Zeitrechnung bereits vier Jahre nach Chrifti Geburt anfing.

#### XXXI. Lettion. — Die siebenzigste Woche.

1. Wie fonnen wir miffen, daß die fieben Wochen und die zweiundsechszig (im ganzen 69 Bochen) bis an die Zaufe Chrifti reichen anstatt zu seiner Geburt? Unt. Beil das Wort "Messias" "Gefalbter" bedeutet (Joh. 1, 41), und der Beiland bei feiner Taufe gefalbet wurde. Apost. 10, 37. 38; Marc. 1, 10; Luc. 4, 18.

2. Welch anderer Grund fann angeführt werden? Unt. Wenn man bei ber Geburt Chrifti anfängt und 69 Wochen (483 Jahre) zurüdrechnet, gelangt man zum Sahre 487 v. Chr., eine Zeit in welcher, oder um welche, fein Befehl erlaffen wurde, daß Jerufalem wiederhergestellt werden soll; fängt man hingegen bei der Taufe Christi an und rechnet neun und sechszig Wochen (483 Jahre) zurück, so kommt man ins Jahr 457 v. Chr., welches gerade die Zeit ift, in welcher Artagerges ben Efra beaustragte ben Befehl zu vollziehen.

3. Wie viele Wochen von ben fiebenzig bleiben bei der Taufe Christi noch zu erfüllen

übrig?

4. Bas fagte ber Engel, daß ber Meffias während diefer letten Woche thun werde? Dan. 9, 27.

5. Was follte er in der Mitte der Woche

thun?

6. Auf welche Weife ließ er das Opfer und Speisopfer aufhören? Unt. Indem er fich felbst zum Opfer brachte. Die blutigen Opfer bes alten Bundes wiesen auf bas Opfer Chrifti vorwärts; sobald er aber gefreuziget war,

hatten diese Opser keine Bedeutung mehr, denn fie haiten ihre Erfüllung gefunden.

7. Wie viele gewöhnliche Jahre stellte die fiebenzigste Woche vor?

8. Wie viele Jahre maren von benfelben

bei der Kreuzigung Chrifti verfloffen? 9. Wann fing die fiebenzigste an?

10. Wann fand die Taufe Chrifti ftatt? 11. Auf welchen Zeitpunft bringen uns brei und ein halbes Sahr, wenn man von der Taufe Chrifti anfängt ju rechnen? Unt. In bas Frühjahr bes Jahres 31 n. Chr.

12. Wann wurde der Heiland gekrenziget? nt. Im Frühling des Jahres 31 n. Chr.

Siehe Dr. Hale's Chronologie.

13. Wenn man von biefer Beit anfängt gu rednen, mann hören die noch übrigen drei und ein halbes Sahr ber siebenzigsten Woche auf? Ant. Im Herbst bes Jahres 34 n. Chr.

14. Wann mußten somit die stebenzig prophetischen Wochen, ober 490 gewöhnliche Jahre, welche für bas Bolf ber Juden abge-

schnitten waren, aufhören?

15. Welches Creigniß fand im Jahre 34 n. Chr. ftatt, um das Ende diefer Beriode gu bezeichnen ? Ant. Der judische Raty (Synedrium) verwarf auf eine formelle Art Jefum Chriftum, bie Juden fteinigten ben Stephanus, der Berr wendete fich von ihnen und sonderte Baulusjum Miffionswert unter die Beiben aus.

16. Erfüllten die Ereignisse, wie sie fich zutrugen, die Prophezeiung nach ihren Zeitpunt= ten und ben Erklärungen, welche in diefer

Leftion gegeben find?

#### XXXII. Leftion. — Wiederholung.

1. Belches Ereigniß bezeichnete ben Un= fang der siebenzig Wochen?
2. In wie viel Theile wurden die sieben-

zig Wochen zerlegt?

3. Wie viele Wochen faßte der erfte Theil in sich?

1. Wie viele Sahre ftellen diese Wochen

5. Mann fing diese Periode an?

Bann endigte fie?

Belches Werf follte mahrend berfelben erfüllt werden?

8. Wie viele Wochen faßte ber zweite Theil in sich?

9. Wie viele gewöhnliche Jahre stellen fie

10. Mann fing diefe Periode an?

11. Wann endigte fie?

12. Wie weit follte diefe Beriode gehen? Unt. Bis auf Chriftum ("Meffias") ben Fürften. Dan. 9, 25.

13. Welches Ereigniß erfüllte bie Prophezeiung in diefer Beziehung?

14. Wie viele Wochen faßte der dritte Theil

in sich? 15. Wie viele gewöhnliche Jahre stellt fie bar?

16. Wann fing diese Periode an?

17. Wann hörte fie auf?

18. Bas follte mahrend biefer Periode ge-G. S. Bell. than werden?

## Anmerkungen zu den Lektionen.

### Die fiebenzig Wochen in Dan. 9.

Dan. 8, 14 erwähnt einen Zeitraum von zwei taufend und brei hundert Tagen, fowie die Weihung (Reinigung) bes Beiligthums. Und Bers 27 des gleichen Kapitels fagt: "Und ich Daniel ward schwach, und lag etliche Tage frank. Darnach ftand ich auf, und richtete aus bes Königs Geschäfte, und verwunderte mich des Gesichts, und Niemand war, der michs berichtete." Bers 27. Es war Gabriel befohlen Distinuit 1001.

worden Daniel das Gesicht auszulegen, "daß er es verstehe." Bers 16. Er ließ sich solches angelegen sein und erklärte dem Propheten das Gesicht, mit Ausnahme der beiden obigen Punkte. Weil Daniel nicht mehr ertragen konnte mußte der Engel die weitere Erklärung auf eine spätere Zeit verschieben.

Im 9. Kapitel finden wir nun Gabriel das Fehlende nachholen. Damit dieses klar werde ift nothwendig den Zusammenhang dieser bei-

ben Rapitel ins Auge zu faffen.

1. Der Engel Gabriel erscheint dem Daniel auf's Neue (B. 21) welcher im 8. Kap. beaufstragt wurde dem Propheten das Gesicht auszulegen, aber solches dis dahin nicht vollstänsbig hatte thun können.

2. Daniel erwähnt das Gesicht, in welchem er diesen Engel vorhin gesehen hate; dieses Gesicht nuß aber das im vorigen Kapitel erwähnte sein, weil zwischen jenem und dem im 9. Kap. keines ist.

3. Gabriel sagte: "Daniel, jest bin ich ausgegangen, bir zu berichten," gerade was ihm im 8. Kap. befohlen worden war, das er aber wegen dem Unwohlsein Daniels hatte

aufschieben muffen.

4. Der Engel weift bann felbst auf bas 8.
.ap. hin, indem er fagt: "So merke nun barauf, daß du das (im 8. Kap. crwähnte) Gesicht verstehest."

5. Er fängt bann mit ber Auslegung besjenigen Theiles an, ber im 8. Kap. nicht erklärt wurde, nämlich Beit. "Siebenzig Bochen find bestimmet über bein Bolf." Das hebräische Bort, welches hier mit "bestimmet" überfett ift, bedeutet nach feinem buchstäblichen Sinne fo viel als "abgeschnitten." Die fiebenzig Bochen find also abgeschnitten; aber wovon?- Bon ben zwei taufend brei hundert Tagen. Wo die siebenzig Wochen anfangen, muffen auch bie zwei taufend brei hundert Tage beginnen. Gabriel bezeichnet ben Unfangspunkt biefer Zeitperiode als bie Zeit, in ber ausgehet ber Befehl, daß Jerufalem foll wiederum gebauet werden, daß dann die fiebenzig Wochen anfangen follen.

Der erste Befehl, welcher sich in irgend welber Beise auf Jerusalem bezog, war berjenige,

.cher im Jahre 536 v. Chr. von Cyrus gegeben wurde, in welchem den Juden Erlaubniß ertheilt wurde nach Jerusalem zurüczukehren, und den Tempel aufzubauen. Efra 1. Dieses bezog sich jedoch nur auf den Tempel und dei Weitem nicht auf das ganze Jerusalem, wie die Prophezeiung solches sagt. Die Juden wurden während der Regierung des Königs Artagerres (522 v. Chr.) an dem Wert gehindert. Efra 4. Im Jahre 519 v. Chr. wurde dieser erste Besehl von Darius Hystaspes erneuert und konnte die Arbeit an dem Tempel wieder sortgesest werden. Aber dieser Beschl sowie dersenige von Cyrus waren zu beschränkt.

Im Jahre 457 v. Chr. hingegen erhielt Efra vom perfischen König Artagerres Longimamus (Arthafaiha) einen geschriebenen Befehl mit so vielen Personen seines Volkes nach Jerusalem zu gehen, als gerne wollten. Das Schreiben berechtigte ihn zu einer unbestimmten Summe Geldes, um das Haus Gottes zu verschönern, die nothwendigen Opfer zum Gottes bienst zu verschäffen und solches zu thun, was er für gut sinden würde. Der Beschl bevolkmächtigte ihn Gesche zu geben, Vorsteher und Richter einzusetzen, Strafen sogar die Todes strafezu vollziehen; mit einem Worte den jüdischafezu vollziehen; mit einem Worte den jüdisch

schung nach dem Gesetze Gottes und veligiöser Beziehung nach dem Gesetze Gottes und den alten Gesetzüchen der Juden wieder herzustellen. Eine
vollständige und getreue Abschrift dieses Beziehls ist in Stra 7, 12–26 enthalten. Kraft
dieses Besehls war Stra beaustragt Jerusalem
wieder herzustellen und aufzubauen. Das Daztum dieses Besehls bezeichnet den Anfang der
siebenzig Wochen und kann deshalb der Auftrag,
welcher dreizehn Jahre später (444 v. Chr.)
dem Esra ertheilt wurde und kein Besehl zum
Wiederausbau der Stadt war, nicht in Betracht
gezogen werden.

Sieben Wochen (49 prophetische Tage), b. i. 49 gewöhnliche Sahre waren zum Aufbauen ber Stadt und gur Wiederherftellung bes jus bifchen Staates bestimmt. Diefes vollendete Nehemias im 15. Jahre der Regierung des Darius Rothus (408 v. Chr.), also gerade 49 Jahre, nachdem das Werk von Gfra begonnen war, wie die Prophezeiung es vorausgefagt hatte. Rach diefem follten zwei und fechszig Wochen (434 prophetische Tage) d. i. 434 gewöhnliche Sahre "bis auf Chriftum (Meffias), ben Fürsten," reichen. Christus murde bei feiner Taufe mit bem heiligen Beifte gefalbet, begwegen er auch Meffias "ber Gefalbte" heißt. Apost. 10, 37. 38; 4, 27; Luc. 4, 18; Soh. 1, 41. Die fieben Wochen und zwei und fechszig Wochen reichen somit bis an bas Lehr: amt Chrifti, welches im Jahr 27 unferer Beitrechnung anfing; benn Johannes begann fein Bredigtamt im 15. Regierungsjahre des Kaifers Tiberius (27 n. Chr.), und Chriftus fing fein Werk fechs Monate fpater an. Gerade fo weit reichten die 69 Wochen ober 493 Jahre, wenn wir unfere Rechnung mit bem Jahre 457 v. Chr., als Cfra den Befehl zum Wiederaufbau Jerufalems erhielt, anfangen. Bu jener Zeit trat Christus auf und predigte: "Die Beit ift erfüllet" (Marc. 1, 14. 15), welches nur bie Beit fein fann, bie bis auf Chriftum (Meffins) ben Fürften reichen follte.

Nach Berlauf der erften fieben Bochen, und ber nachfolgenden zwei und fechszig Bochen, follte Chriftus in der Mitte ber 70ften ober letten Woche ausgerottet werden, was fich auf feine Kreuzigung bezieht. Das Lehramt Chrifti bauerte gerade 31/2 Jahr; benn er wohnte dem jubischen Baffah nur vier Mal bei und murbe bei bem letten gefreuziget. Joh. 2, 13; 5, 1; 6, 4; 13, 1. Wenn die 69fte Woche im Berbft 27 n. Chr. zu Ende ging, fo murbe die Mitte ber 70ften Woche 31/2 Jahr später, also in das Frühjahr 31 n. Chr. fallen, und gerade zu jener Beit fand bie Kreuzigung ftatt. Gehen wir noch 31/2 Jahr weiter vorwärts, also bis gum Ende ber 70ften Boche, fo finden wir, baß diese gange Periode im Jahre 34 n. Chr. ablief. Wie viel bleibt noch von den 2300 Tagen (Jahren) übrig? Siebenzig Wochen find 490 prophetische oder eben so viele wirkliche Jahre; 490 von 2300 weggenommen bleiben 1810 übrig und 34 hinzu gerechnet (bas Sahr, in welchem die 70 Wochen endigten) bringen uns ins Jahr 1844, in welchem die 2300 Tage n. S. ihr Ende erreichten.

## Sünde und Erlöfung.

Ueberall in der Bibel ist die Wohlthat des ewigen Lebens an bestimmte Bedingungen gefnüpft; es würde aber in der That sonderbar sein, wenn der Herr uns eine so große Glück-

seligkeit unter gewissen Bedingungen in Aussicht gestellt hätte, mährend diese Bedingungen berart wären, daß wir sie nicht verstehen oder uns ihnen nicht anpassen könnten. Indem wir gerade dieses Thema fürzlich überdachten, waren wir überrascht von der Schönheit und Sinsachheit des Erlösungsplanes. Der Leser wird es uns daher nicht verdenken, ein paar Gedansten über dieses, ihm schon längst bekannte und vertraute Thema zu erörtern.

Der Berr hat bem Menfchengeschlecht zweimal Anerbietungen für bas ewige Leben gemacht. Zuerft durch bas Gefet. Baren Abam und feine Nachkommenschaft gehorfam gemefen, murden fie ichon unter diefer einen Bedingung das ewige Leben erhalten haben. Da aber die Menfchen gefündiget, bas Gefet gebrochen und alle Rechte auf diefem Gebiete verloren hatten, wurde ihnen ein anderes Unerbieten ewigen Lebens und zwar burch Jefum Chriftum zu Theil. Macht nun diefes zweite Unerbieten wohl die Menfchen von den Bedingungen bes erften frei? Wir antworteten mit "Rein;" es enthält nur einen Borfchlag, um bas Unrecht wieder gut zu machen, bas ber Mensch damals beging, als er noch unter dem Gefet allein ftand. Da nun alle Menschen Sünder find, wie der Apostel uns verfichert, und bes Ruhmes ermangeln, den fie vor Gott haben follen, und auf Grund ihres Gehorfams fein Unrecht mehr auf bas ewige Leben haben, ftarb Chriftus für uns, und bot uns bamit was an? Das Gefet aus bem Wege zu raumen und uns bemfelben zu entziehen? Bewahre! Gingig und allein nur die Sünden ber Menschheit durch scinen eigenen, vollkommenen Gehorsam wie= der gut zu machen.

Er schlägt uns vor, uns unsere Sünden zu vergeben und uns mit Gott zu versöhnen, unsere vergangenen llebertretungen auszulöschen und uns so zu stellen, als ob wir niemals gegen Gottes Gebote gesündiget hätten; und daß, wenn wir sein herrliches Anerbieten der versöhnenden Liebe annehmen, wir so leben können, daß bei der letzten Abrechnung keine Geschesüberschreitung irgend wie gegen uns geletend gemacht werden kann, und daß unser Unrecht an das ewige Leben unwiderleglich

und vollständig ift.

So erweisen sich Gesetz und Evangelium als unzertrennlich in dem großen Entwurse des Erlösungswerkes. Wir können nichts ohne Christum; und dennoch muß die Heiligkeit des Gesetzes aufrecht erhalten werden zum Zwecke unserer Erlösung; wie auch der Apostel sagt: "Auf daß die Gerechtigkeit, vom Gesetz erfordert, in uns ersüllet werde, die wir nun nicht nach dem Fleisch wandeln, sondern nach dem Geist." Köm. 8, 4.

So werben gleichzeitig bie Gebote Gottes und der Glaube an Jeju der fündigen Welt als Weg und Pag zum ewigen Leben vorgeführt, und bie Meußerungen bes Apoftels, baß burch Erfüllung bes Gefetes bie Recht= fertigung bes Menfchen unmöglich ift, find somit vollkommen gerechtfertigt; ebenso das Wort, daß nur die Thater des Worts (alfo biefe allein) als gerecht erfannt werden. Wie es möglich ift, daß ein so einfacher Plan mißverstanden werden fann, und daß fo flare Belehrungen, wie fie die Bibel in diefer Beziehung gibt, falsch verstanden werden fönnen, so daß das Bolf glauben fann, das Gefeg und das Evangelium bildeten zwei Gegenfage fo daß Legteres das Erftere aufhöbe, geht über die Grenzen unserer Fassungsfraft.

# Kerold der Wahrheit.

"Am siebenten Tage ift ber Sabbath bes herrn, beines Gottes." -2 Doj. 20, 10.

Bajel, Schweig, Dezember 1884.

#### Inhaltsverzeichniß.

Artikel, welche ohne Unterschrift erscheinen, sind vom Nebakteur, solche, welche nur mit Ansangsbuchstaden versehen sind, kommen von den Mitrebakteuren. Artikel von Correspondenten des Herald herrührend, sind mit dem vollen Kamen des Beitragenden versehen, Auszüge hingegen werden gliefele beseichtet werben als jolche bezeichnet.

orthonais prayers					3	Seite
Mligemeine Artifel. Die Gefdichte von S	olanh 2	mith	ė.			145
Die Geldigte pour	olchi c	Juicey	- 0	- 17		146
Eftern und Rinder .				-		146
Die Egypter	•	•	9,0	2		147
Die Bergpredigt .	0 .	3.5		-		148
Die seurige Tiefe . Beantwortung eines	Brief	es aus	Othei	npren	ßen	149
Mäßigfeitsjache.				20		150
Thatfachen über ben	Tabak		93	296	32	150
Mitohal enthaltende	Getran	te .		•	12	151
Der Protest ber alte	it israu	•	•			151
Artifel der Redafter	ire.			7027100		
ift man im Stanbe	die Pro	phezein	nig zu	verite	hen	152
Giebanken über bas	Bud) 2	annei		0.00		152
Wer hat ben Ruheto	ıg verä	nbert		9.		153
Gunde und Grlojun	ñ .			•		159
Unsere Aufgabe			*	•	•	160
Un Die Jugend.		V.				
Luftspiegelungen be	3 - Lebe	ns .	8 - ¥	120		155
Elja erhält eine ern	ite Leh	ce .			300	156
Sabbathidule.						
Gebenket ber minbe	υ.	*		20		157
Lektionen über bas	Budy	Daniel			•	157
Unmerkungen zu b	en Lekt	ionen	11. 15	•		158
Das Arbeitereld.						
Die General-Konfer	ens .			•	•	160

# Das Arbeitsfeld.

"Der Acter ift bie Welt:" Matth. 13, 38

### Die General-Konferenz.

pie diesjährige General-Konferenz der Ab-ventisten vom siebenten Tage 30. Oct. 9 Uhr Bormittags in Battle: Greef, Mich., (Nordamerita) eröffnet. fitender mar der Präsident G. J. Butler.

Obgleich und noch fein vollständiger Bericht über diefelbe zugegangen ift, tonnen wir doch mittheilen, daß es eine außerordentlich wich= tige Berfammlung gewesen fein muß. geordnete ber verschiedenen Conferengen von Schweden im Dften bis Californien im fernen Weften waren zugegen. Wenigftens fechszig Prediger wohnten berfelben bei.

Das Programm, welches mährend ber erften Boche ber Busammenfunft zu befolgen war, lautete: Gebets: und Sozialverfammlung für Brediger und Abgeordnete 51/2 Uhr Morgens; allgemeine Gebets- und Sozialverfammlung 8 Uhr; geschäftliche Versammlungen 10 Uhr Bormittags, fowie 21/2 Uhr und 5 Uhr Rach= mittags, am Abend hingegen Bredigt.

Auf die Ginladung, welche dem Präfidenten der Konferenz gemacht wurde, redete der Prebiger Butler über ben Buftand und bie Bedürfnisse ber Mission in Europa. "Wir musfen," fagte er "mehr thun, als wir bis bahin gethan haben, um die vielen Millionen Europaer mit ber gegenwärtigen Wahrheit befannt ju machen. Insbesondere ift nothwendig bas Arbeitsfeld in England zu erweitern, von mo gahlreiche Schiffe in die gange civilifirte Belt ausgehen. Das Werk, bas bort angefangen ist, hat manches Gute ausgerichtet. In Bafel wird ein ichones Druckereigebaude in einer

angenehmen und gefunden Lage ber Stadt errichtet, das etwa 125,000 Franken koften wird. Gin anderes Berlagsgebaube mird in Kürze in Chriftiana, Norwegen, gebaut werden muffen. Acht neue Zeitschriften wurden mahrend diefem Sahre herausgegeben, von benen fünf in anderen Sprachen find. Die gegen= wärtige Wahrheit ift aber die Sache, beren die gange Welt bedarf und alle Nationen ber Erbe follten von ihrem Lichte erleuchtet werden."

Das Werf in Europa war ein Gegenstand von besonderem Intereffe für die Bersammlung und follen zwei weitere Arbeiter nach England geschickt werden, um die herrlichen Bahrheiten für diefe Zeit in Großbritanien und Irland gu verbreiten. Es find bieg bie Prediger R. F. Andrews und S. H. Lane.

Br. U. Smith, Redafteur ber "Review and Merald" schreibt in der Ausgabe jener Zeitfchrift vom 11. Nov. wie folgt:

"Wir hatten feine Zeit, neben unferen anberen Pflichten, einen ausführlichen Bericht zu geben, von den Berfammlungen, welche ftattgefunden haben, feit die lette Ausgabe ber "Review" erschien. Es mag genügen, wenn wir fagen, daß das Intereffe bei diefer Ronfereng ein folches zu werden verspricht, wie wir bis dahin noch feines gefehen haben. Die geschäftlichen Berhandlungen wurden ohne Ausnahme durch den regften Antheil gekenn= zeichnet, mit bem man fich an benfelben bethei= ligte, in den religiösen Berfammlungen herrliche Siege errungen und Bielen ein neues Lied in den Mund gegeben. Aus foldem wird es bem Lefer möglich fich einen fleinen Begriff von ber gangen Sache gu machen."

3. Erzenberger.

### Unsere Aufgabe.

Der herr wird fommen. Die lette Unabenbotschaft erfont. Die Unnahme ober Bermerfung berfelben wird Jolgen nach fich ziehen, die nicht zeitlich, sondern ewig fein werben. Die Bolichaft enthält die fostlichen Bahrheiten ber heil. Schrift, folde, welche von Sündern in vergangenen Jahrhunderten mit Gugen getreten wurden, wie auch biejenigen, welche die Chriftenheit angenommen hat. Die großen Wahrheiten ber Bibel in ihrer Marheit und Uebereinftimmung, allgemein geglaubte und nicht allgemein geglaubte, find in biefer Warnungsbotschaft enthalten. nothwendig ift doch diefe Botschaft, um bas Bolt auf die Wiederfunft Chrifti und fein emiges Reich vorzubereiten. Diejenigen Deniden, welche an bemfelben Theil haben werden, müffen "unsträjlich vor dem Stuhl Gottes" fein, und fomit die ganze göttliche Wahrheit, in allem, was fich auf den moralischen Charafter bezieht, angenommen und befolgt haben.

Es gibt feinen höheren und edleren Beruf, als die Berbreitung diefer Wahrheiten. Sie erhöben und beglücken alle diejenigen, welche fie in diesem Leben annehmen und bereiten sie auf ein befferes Dafein vor. Diefe Wahrheiten laffen den Dienichen bas niedrige und vergängliche Befen irbifder Bergnügen vergeffen und fpornen an nach ber herrlichen Belohnung zu bliden, welche bereinft ben Kindern Gottes gu Theil werden wird. Sie umfaffen alle guten Grundfate, welche in biefer Belt gelehrt wer: ben und laffen alles Schlechte meg; fie reinigen unfere Bergen und ftimmen bie Seele ernft inmitten ber manigfachen Ausschweifungen

und frivolen Bergnügungen unferes Zeitalters, indem fie uns auf die feierlich erhabenen Gcenen der Emigfeit hinweisen. Gie scheiden uns von ben Ginfluffen, welche bazu geeignet find, ben Stols und Uebermuth gu befriedigen. Rurg gefagt, es find Wahrheiten, welche Gott gegeben hat, um fein Bolf auszuruften, bie Gefahren ber letten Tage siegreich gu überwinden und die beffere Welt zu erringen.

Unfere Beitschriften und Drudfachen enthalten diese Wahrheiten. Es ift eine schöne Aufgabe, die Unfmerksamfeit ber verschiedenen Nationen der Erde auf diese Wahrheiten zu Ienfen und Intereffe bafur mad zu rufen. Die Welt muß gewarnt werden! Und bieje Berpflichtung nehmen alle diejenigen auf fich, welche die Wahrheit in ihr Berg aufgenommen haben. Wir übernehmen fie, fobalb wir die Lehren ber Wahrheit annehmen. Bie fonnte es anders möglich fein, die Lehre annehmen, baß ber Seiland bald erscheint und ber Tag bes Borns bald hereinbrechen wirb, baß bie Zeit nahe ift, wenn es "eine folde trubjelige Zeit fein wird, als fie nicht gewesen ift, feit baß Leute gewesen find," wann "bie Erichlagenen vom herrn zu berfelbigen Beit liegen werden von einem Ende ber Erde bis an bas andere Ende; die nicht geflaget, noch begraben werden," wann die Plagen des Bornes fommen und die Gnade für immer aufhören wird, und nicht verpflichtet zu fein die Menfchen por bem Bereinbrechen biefer Dinge zu marnen? Unmöglich! Wir fonnen Diefer Berantwortlichkeit nicht entgehen, wenn wir biefe Lehren als Wahrheiten annehmen! Und wir begeben ein großes Unrecht, wenn wir biefer Pflicht nicht nachkommen und unfere Mitmenschen nicht vor bem Anbruch biefer Greigniffe marnen.

Es wird uns zwar jene Frage entgegen geworfen: "Wo ift die Berheißung feiner Bufunft?" Und viele Leute beruhigen fich bamit, indem fie fagen : "Es bleibt Alles, wie es von Anfang ber Creatur gewesen ift." Die lauen und gleichgültigen Christen unferer Tage wiegen fich mit bem Gebanken ber Bekehrung ber ganzen Welt in Schlummer und hoffen in ber Bufunft beffere Tage gu feben, und daß die verschiedenen Reformbestrebungen mit gutem Erfolg gefront werben, mahrend bie Gott" figfeit sich überall brüftet, die driftliche Lieve erfaltet, die Menfchen schlechter und schlechter werden und Sünde und Berbrechen überhand nehmen. Die fogenannte "Kirche Christi" fann es nicht begreifen, daß wir von dem großen Tag bes Bornes Gottes reden und fagen, daß er nahe ift; benn ber Webanke an bie Nahe bes Berichts ftort fie in ihrer Ruhe. Diefe Bedanfen kommen ihnen gerade fo abgeschmackt vor, wie feiner Beit die Gundfluth dem verfommenen Menschengeschlichte jener Beit, oder die Schredniffe ber Berftorung Jerufalems ben Juben.

Aber wir sehen die Dinge mit anderen Augen an; diese Lehren sind ernste unumftößliche Wahrheiten für uns. Wir fonnen nicht an= bers, wir muffen diefelben der Welt berfun:

Laffet uns defihalb diefes befondere Liebes: werk als ein Vorrecht betrachten, und "wachen und beten," und magrend bem fommenden Sahre uns befonders befleißen der Bahrheit Ehre zu machen und fie durch unferen Bandel, wie auch burch befondere Bemühungen unferen Mitmenfchen empfehlen und vorführen, bamit wir nicht in die falte, ftarre Gleichgültigfeit ber Religion vieler fogenannten Chriften unferer Tage verfallen!